Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 505. **Halle, Dienstag, den 28. Oktober** **1913.**

Die Lösung der braunschweigischen Frage.

Berlin, 27. Oktober.

Nachdem in der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats der Vertreter der herzoglich braunschweigisch-lüneburgischen Regierung, Staatsminister Hartwig, unter Vorlegung der Verzichtsurkunde davon Mitteilung gemacht hatte, daß Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland auf den Thron von Braunschweig verzichtet habe, beschloß der Bundesrat einstimmig, dem Antrage Preußens wegen der Thronfolge in Braunschweig zuzustimmen. (Wiederholt, da nur in einem Teile unserer gestrigen Abend-Ausgabe enthalten.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt dazu: Der Antrag Preußens zur braunschweigischen Thronfolge, der vom Bundesrat einstimmig angenommen worden ist, lautet wie folgt:

Berlin, 16. Okt. Die Königl. Preußische Regierung hat durch einen Antrag vom 18. Mai 1885 (Nr. 89 der Drucksachen) die Aufmerksamkeit des Bundesrats darauf gelenkt, daß zwischen Preußen und Braunschweig Mißhelligkeiten voraussichtlich entstehen würden, wenn Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland Herzog zu Braunschweig würde. Der Herzog von Cumberland habe sich dem Protest seines Herrn Vaters, des Königs Georg, gegen den durch die Reichsverfassung gefährleisteten Besitz der Provinz Hannover angeschlossen und befinde sich gleich diesem im ideellen Kriegszustand gegen Preußen. Seine Thronbesteigung würde deshalb die unvermeidliche Folge haben, daß sich in Braunschweig unter der staatlichen Autorität eines der Teilhaber an der souveränen Bundesgewalt ein Stützpunkt für verfassungswidrige Bestrebungen bilden würde, deren Spitze gegen die Integrität des preußischen Staates gerichtet wäre. Die innere Sicherheit des Reiches würde dadurch gefährdet. Der Bundesrat hat hierauf am 2. Juli 1885 (§ 422 der Protokolle) beschlossen: die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da derselbe sich in einem den verfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreitenden Verhältnis zu dem Bundesstaate Preußen befinde, und im Hinblick auf die von ihm geltend gemachten Ansprüche auf Gebietsteile dieses Bundesstaates mit den Grundprinzipien der Bundesvertretung und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Im Jahre 1907 hat Braunschweig anläßlich des Todes seines ersten Regenten auf Grund des Regentschaftsgesetzes vom 16. Februar 1879 Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen beim Bundesrat eine Nachprüfung der Angelegenheit angeregt (Nr. 8 und Nr. 38 der Drucksachen). Nachdem der Herzog von Cumberland am 2. Oktober 1906 erklärt hatte, daß er mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Georg Wilhelm, zugunsten seines jüngsten Sohnes, des Prinzen Ernst August, auf den braunschweigischen Thron verzichten würde, sobald die Gewißheit bestände, daß der Regierungsübernahme seines jüngsten Sohnes keine Hindernisse entgegenständen, hat die Herzogl. Braunschweigische Regierung betont, daß durch diese Erklärung die Sach- und Rechtslage, die zu den Beschlüssen des Bundesrats vom 2. Juli 1885 geführt und in ihnen ihren Ausdruck gefunden habe, verändert sei und daß, wenn die Organe des Herzogtums ihre Anschauungen lediglich von rein braunschweigischem Gesichtspunkte zu befassen hätten, der Uebernahme der Regierung durch den Prinzen Ernst August nichts mehr im Wege stehen würde. Der Bundesrat aber hat eine einschneidende Aenderung der Sach- und Rechtslage nicht anerkennen können und sodann am 28. Februar 1907 (§ 153 der Protokolle) den durch den Beschluß vom 2. Juli 1885 geschaffenen Rechtszustand aufrecht erhalten.

Seit dieser Zeit sind durch eine Kette von Ereignissen die Beziehungen des Herzoglich braunschweigisch-lüneburgischen Hauses zu Preußen und seinem Königshause derart verändert worden, daß eine erneute Nachprüfung der Angelegenheit geboten erscheint. Nachdem Prinz Georg Wilhelm am 20. Mai 1912 gestorben ist, kommt als Herzog von Braunschweig, sobald Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland den im Jahre 1906 und jetzt erneut in Aussicht gestellten Verzicht auf den braunschweigischen Thron ausgesprochen haben wird, lediglich Se. Königl. Hoheit der Prinz Ernst August in Betracht. Durch die Vermählung des Prinzen mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Viktoria von Preußen sind zwischen dem preußischen Königshause und dem Herzogl. braunschweigisch-lüneburgischen Hause enge Familienbeziehungen geschaffen worden. Se. Königl. Hoheit hat außerdem mit Zustimmung seines Herrn Vaters seine Anstellung als Offizier im Kgl. preußischen Heere nachgesucht und S. M. dem Kaiser und König Treue und Gehorsam eidlich gelobt. Er erblickt in diesem Eid, wie er dem unterzeichneten Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten gegenüberschriftlich erklärt hat, zugleich das Versprechen, daß er nichts tun und nichts unterstützen werde, was darauf gerichtet sei, den derzeitigen Besitzstand Preußens zu verändern. An dieses Versprechen erachtet er sich für immer gebunden, da es eine Verpflichtung enthält, die sich für einen deutschen Bundesfürsten von selbst ergebe. Unter diesen Umständen kann nicht mehr behauptet werden, daß Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland und sein Haus sich zum Bundesstaat Preußen in einem Verhältnis befinden, die dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter Bundesgliedern widerstreiten. Hiernach ist es aber auch ausgeschlossen, daß durch die Uebernahme der Regierung Braunschweigs durch den Prinzen Ernst August die Welfenpartei, die trotz aller dieser Ereignisse noch immer für das Haus des Herzogs von Cumberland Ansprüche auf Gebietsteile Preußens glaubt verfechten zu müssen, eine mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reiches nicht verträgliche Unterstützung ihrer Bestrebungen erfahren würde.

Die Königl. Preußische Regierung ist daher der Ueberzeugung, daß die Voraussetzungen, auf denen die Beschlüsse des Bundesrats beruhten, weggefallen sind. Nachdem die Herzogl. Braunschweigische Regierung am 11. Oktober 1913 eine Nachprüfung der Angelegenheit angeregt hat, betrachtet die Königl. Preußische Regierung, die zu dem Beschluß des Bundesrats vom 2. Juli 1885 Veranlassung gegeben hat, es für ihre Pflicht, den Bundesrat von dieser ihrer Ueberzeugung in Kenntnis zu setzen und den Antrag zu stellen:

Der Bundesrat wolle beschließen:

1. die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen dahin auszusprechen, daß die Regierung Sr. Königlichen Hoheit, des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, in Braunschweig im Hinblick auf die inzwischen eingetretene Aenderung der Sach- und Rechtslage mit den Grundprinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung vereinbar sein solle;

2. die Braunschweigische Landesregierung hiervon zu verständigen. **v. Bethmann Hollweg.**

Der Krupp-Prozeß.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung um 1 Uhr 10 Min. wird das Mitglied des Direktoriums Finanzrat Haux vernommen, der das allgemeine Finanzwesen der Firma Krupp verwaltet. Der Zeuge schildert die Entwicklung der Gehaltsverhältnisse Brandts. Eines Tages sei Direktor Eccius zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, Brandt klage, daß er sich von seinem Gehalt nichts zurücklegen könne. Sie hätten sich dann geeinigt, Brandt im Verlaufe von zehn Jahren die Summe von 10 000 Mark auszuzahlen. Nach sechsjähriger Tätigkeit in Berlin habe Brandt ein festes Einkommen von 10 000 Mark bezogen. Da durch Brandts Hände der gesamte Briefwechsel zwischen der Heeresverwaltung und der Firma Krupp gehen mußte, war dieses Einkommen nicht zu hoch. Zudem war Brandt stark beschäftigt, das kleine Geschäft lag ihm ganz allein ob, ebenso hat er häufig Herrn v. Schütz vertreten. Auch die Heeresverwaltung hat ein gewisses Interesse daran, daß die Firma Krupp Beamte, wie Brandt, die viele geheime Dinge erfahren, gut bezahlt, damit sie nicht des Geldgewinnes wegen wichtige militärische Angelegenheiten an Unberufene verraten. Zeuge kommt sodann auf die Reise Dr. Mühlons nach Berlin zu sprechen. Brandt solle zu letzterem gesagt haben, daß er ein anständiger Mensch bleiben wolle. Dr. Mühlon habe damals bereits seiner Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß man die Dinge in Berlin nicht so weiter gehen lassen dürfe. Zeuge bezeichnet sodann die Haltung des Direktors Mühlon, der damals nicht weiter in Brandt gedrungen sei, um zu erfahren, was hinter der fraglichen Bemerkung stecke, als durchaus richtig und korrekt. Die Direktoren seien sich einig gewesen, daß ein Beamter, welcher derartige Bemerkungen mache, nicht länger auf seinem Posten belassen werden könne. Die Funktionszulage, so erklärt Zeuge weiter, sei etwas nichts Außerordentliches gewesen, sie habe aber nicht dazu gedient, daß Brandt seine Unkosten, die ihm aus dem Verkehr mit den Militärbeamten erwuchsen, bestritte. Es sei nicht zur allgemeinen Kenntnis der Firma und des Direktoriums gelangt, wieweit sich der Verkehr Brandts mit den Militärbeamten erstrecke.

Finanzassessor Klöpfer, der dem Finanzrat Haux zugeteilt war, und der das allgemeine Personalreferat bearbeitete, hat den mit Brandt im Jahre 1909 abgeschlossenen neuen Vertrag nach dem Entwurf des Direktors Eccius ausgefertigt. Auch er erblickt in der Funktionszulage nichts Besonderes, da sie jedem auswärts tätigen Beamten gegeben würde.

Sodann folgt die Vernehmung des Herrn v. Dewitz, des Nachfolgers des Herrn v. Mouths, dem das Preisfeststellungsbureau untersteht. Sämtliche Kornwalzer gingen durch seine Hände. Zeuge erklärt, daß eine große Reihe von ihnen veraltetes Material enthalten hätte. Hin und wieder habe er wohl das Gefühl gehabt, daß die Berichte auf Indiskretionen beruhten, doch habe er hierüber nicht weiter nachgedacht. Die Kornwalzer seien von Zeit zu Zeit vernichtet worden, da sie ja für die Firma neues nicht enthalten hätten. Es kommt sodann eine kurze Unterredung zwischen dem Zeugen und Direktor Mühlon nach der Rückkehr des letzteren von Berlin zur Sprache. Mühlon sei sehr verärgert gewesen und habe dem Zeugen mitgeteilt, daß die Berichte jetzt von Herrn Draeger geliefert würden. Zeuge bestreitet, daß die Kornwalzer irgendwelchen Einfluß auf die Preisgestaltung ausgeübt hätten, namentlich soweit es sich um Preiserhöhungen handle.

Es werden dann noch vernommen die Bureauvorsteher der Firma Krupp, Grünwald-Essen und Petrowski-Berlin, von denen ersterer gleichfalls bestreitet, daß die Kenntnis der Kornwalzer Preiserhöhungen zur Folge hatte. Es sei ihm niemals der Gedanke gekommen, daß das Material für die Kornwalzer durch Bestechung erlangt worden sei. Letzterer gibt zu, daß Brandt ihm gelegentlich kleine Beträge gegeben habe, daß er aber Gegenleistungen hierfür nicht erhalten habe.

Sodann wird die Weiterverhandlung um 3 Uhr 35 Min. auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Das Zentrum und das „Kartell der schaffenden Arbeit".

Dem Leipziger Kartell der schaffenden Arbeit gegenüber will die Zentrumspartei unter allen Umständen große Zurückhaltung beobachten. Auf dem am Sonntag in Solingen abgehaltenen Zentrumsparteitage des Regierungsbezirks Düsseldorf empfahl der Zentrumsabgeordnete Giesberts, dem Leipziger Kartell der schaffenden Arbeit mit Zurückhaltung gegenübertreten. Der Beirat der rheinischen Zentrumspartei hatte auf vorigen Freitag nach Köln eine Anzahl Vertreter der verschiedenen Industrien und des Großhandels vom Rheinland zu einer Besprechung geladen, in der die Bildung eines besonderen Handels- und Industrierats beschlossen wurde.

Der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Schundliteratur ist, wie wir erfahren, dem Bundesrat zur Beschlußfassung zugegangen. Es handelt sich hier um die als notwendig erachteten Ergänzungen von Bestimmungen der Gewerbeordnung, nach der gegenwärtig Schriften und Bildwerke, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis erregen, vom Feilbieten oder vom Vertrieb im Umherziehen ausgeschlossen sind, während dem Verkauf der Erzeugnisse der Schundliteratur in Läden und ihrer Ausstellung in Schaufenstern nichts entgegensteht. Dementsprechend sind Ergänzungen der §§ 56 und 42a der Gewerbeordnung vorgeschlagen, durch die eine Ausstellung derartiger Erzeugnisse in den Schaufenstern und Läden verboten wird. — Die Bekämpfung der Schundliteratur und obszöner Bildwerke ist gewiß zu billigen. Leider ist die bisherige Gerichtspraxis bei Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild wenig geeignet, an eine gesetzliche Regelung der Materie große Hoffnungen zu knüpfen, da selbst anerkannte Kunstwerke der Beschlagnahme verfallen.

Die Reichseinheitsmarke

wird fortgesetzt aus den Kreisen des Handels und der Industrie Bayerns befürwortet. Das Königl. Bayerische Verkehrsministerium indes steht diesem Wunsche ablehnend gegenüber und lehnt auch den Verkauf von Reichspostmarken mit der Begründung ab, daß es mangels eines nennenswerten Bedürfnisses davon absieht, die Schalterbeamten, die derzeit schon durch den Verkauf von 23 verschiedenen Postwertzeichen und 107 Sorten von Wertzeichen für fremde Rechnung in Anspruch genommen sind, noch mit dem Verkauf von weiteren Wertzeichen zu belasten. Das genannte Ministerium weist darauf hin, daß, wenn die bayerische und die Reichspostverwaltung sich gegenseitig mit dem Verkauf von Postwertzeichen der anderen Verwaltung befassen würden, unzweifelhaft die Uebung, kleine Zahlungen durch Einlage von Postwertzeichen zu leisten, noch weiter sich ausdehnen würde. Diesem Uebelstande entgegenzuwirken, haben aber die Postverwaltungen allen Anlaß, einerseits weil die Postwertzeichen ihrer Natur nach zur Verwendung als Wertsatz- und Zahlungsmittel im allgemeinen Verkehr überhaupt nicht bestimmt sind, andererseits weil ihnen sonst die Gebühren für Uebermittelung kleiner Geldbeträge noch mehr als bisher entzogen werden, und schließlich, weil die Versendung von Wertzeichen in gewöhnlichen Briefen erfahrungsgemäß ungetreuen Personen aus der Umgebung des Absenders und Empfängers oder unsicheren Elementen unter dem Postpersonal Anreiz bietet, sich mit solchen Sendungen in pflichtwidriger Weise zu befassen.

Die Erfahrung, die Württemberg mit der Ausgabe der Sondermarke gemacht hat, sind sehr günstig. Die Württembergische Postverwaltung hat sich hierüber und über den Modus der Abrechnung mit der Reichspostverwaltung durchaus zufriedenstellend ausgesprochen. Der Anteil Württembergs an den Einnahmen des Reiches aus Postmarken beträgt 4.22 Prozent, und hierbei ist Württemberg gut gefahren und hat ansehnliche Einnahmen erzielt.

Zu dem am 1. Oktober in Kraft getretenen Reichsstempelgesetz vom 1. Juli 1913 bemerkt die „Nordd. Allgem. Ztg.": Nach dem § 106 dieses Gesetzes in seiner sinngemäßen Auslegung findet die Abgabepflicht auch rückwirkend Anwendung auf solche Zahlungen der Versicherungsprämie, die auf Grund einer in der Zeit vom 1. April d. J. bis zum Inkrafttreten des Reichsstempelgesetzes getroffenen Vereinbarung für einen Zeitraum von mehr als einem Jahre errichtet worden sind, wobei die Abgabe für die Versicherungsdauer zu entrichten ist, welche ein Jahr übersteigt und bis zur nächsten Prämienzahlung läuft.

Aus den Kolonien.

Erhöhte Einfuhrzölle für Kamerun. Die bei Anwesenheit des Kolonialstaatssekretärs in Duala telegraphisch gemeldete beabsichtigte Erhöhung der Kameruner Einfuhrzölle ist durch Erlaß einer Verordnung des Gouverneurs in einer Sonderausgabe des Kameruner Amtsblattes zur Tatsache geworden. Die neue Verordnung trifft in wirksamer Weise die wichtigsten zur Einfuhr gelangenden Artikel. Unter anderem wurde der Zoll für alle Textilwaren auf 15 Proz. des Wertes erhöht, Eisenwaren jeder Art werden in Zukunft mit 20 Proz. des Wertes verzollt. Von spezifischen Zöllen sind drei von besonderer Wichtigkeit: der Reis zahlt pro Tonne 20 Mk., getrocknete Fische pro Tonne 50 Mk., Salz 60 Mk. Der Alkoholzoll ist auf 3 Mk. pro Liter erhöht worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131028017/fragment/page=0001

Halle und Umgebung.

Halle, 28. Oktober.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 27. Oktober.

Am Vorstandstisch die Herren Justizrat Lembser, Justizrat Föhring, Kaufmann Probst und Eisenbahn-Obersekretär Borchert.

Eingegangen ist eine Eingabe der Fleischerinnung, worin geltend gemacht wird, daß im Winterhalbjahr die Fleischer Sonntags ihre Leute von 5—½10 Uhr beschäftigen und ihre Läden offen halten dürfen, die Viktualienhändler, Butterhändler, Warenhäuser, die auch Wurstwaren verkaufen, aber von ½12—½2 Uhr. Darin liege eine Ungerechtigkeit. Die Petenten bitten um Abhilfe. Die Sache wird als letzter Punkt auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gesetzt.

Punkt 1 der Tagesordnung betrifft die

Wahl eines unbesoldeten Stadtrats.

Herr Stv. Borchert referiert. Der Wahlausschuß habe sich auf Herrn Bergrat Siemens geeinigt. Die Wahl finde durch Stimmzettel statt. Es werden 49 Zettel abgegeben; 5 sind unbeschrieben, 44 lauten auf Herrn

Bergrat Siemens.

Er ist also zum unbesoldeten Stadtrat gewählt.

2. Ueber die Aufnahme einer

7 Millionen-Anleihe

referiert Herr Stv. Colberg. Er trägt folgende Magistratsvorlage vor:

Von der vor Jahr und Tag begebenen Anleihe von 5 Millionen Mark ist infolge der großen Aufwendungen des laufenden Jahres nur noch ein kleiner, in nächster Zeit beanspruchter Bestand vorhanden. Dagegen stehen noch in Restfoll Bewilligungen in Höhe von mehr als 8½ Millionen Mark, von denen etwa 2¾ Millionen auf Hochbauten, 3¾ Millionen auf Tiefbauten, 570 000 Mk. auf die städtische Straßenbahn, 600 000 Mk. auf das Elektrizitätswerk und 700 000 Mk. auf die Gas- und Wasserwerke entfallen. Auch ist nach der von der Stadthauptkasse vorgelegten Nachweisung der Bedarf nach dem größten Teile dieser Mittel, nämlich nach ca. 7 Mill. Mk., in näherer Zeit zu erwarten, indem das laufende Quartal neben dem noch vorhandenen Anleihebestand 1¼ Million, das folgende 1¾ Million, das Sommersemester des Jahre 1914 aber mehr als 3½ Mill. Mk. beanspruchen. Der Magistrat hat sich daher trotz der ungünstigen Geldmarktverhältnisse in Uebereinstimmung mit der Kämmereideputation entschließen müssen, von der bisher nur mit 4 Mill. Mk. begebenen Anleihe des Jahres 1910 eine zweite Abteilung in Höhe des vorgedachten Betrages zur Ausgabe zu bringen, und zwar mit der von der Kämmereideputation vorgeschlagenen Maßgabe, daß 2 Millionen in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember cr., die übrigen 5 Millionen aber spätestens bis zum 15. Januar 1914 abgenommen werden müssen. Für diese Anleihe kann als Zinsfuß unter derzeitigen Verhältnissen nur der bereits in den letzten Begebungen gewährte von 4 Proz. in Frage kommen; ebenso ist durch das Privilegium der Tilgungssatz von 2 Proz. nebst ersparten Zinsen vorgeschrieben und von dem auf die Ausgabe folgenden Jahre, also vom Rechnungsjahre 1914 ab, in Anwendung zu bringen. Unbedenklich erscheint hierbei, wegen der Aussichtslosigkeit der Reduzierung des Zinsfußes eine Unkündbarkeit der Anleihe auf 10 Jahre zu garantieren. Im übrigen wird empfohlen, sich bezüglich des Ausschreibens an die bewährte Form der Vorjahre zu halten und demgemäß auch wieder unter den bisher herangezogenen Bankfirmen einen beschränkten Wettbewerb eintreten zu lassen. Hiernach beantragt der Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung wolle vorbehaltlich anderweiter Beschlußfassung über die Zuschlagserteilung genehmigen, daß von der unter dem 19. März 1910 privilegierten Stadtanleihe über 21 Mill. Mk. eine zweite Abteilung im Betrage von 7 Mill. Mk. unter den vorgelegten Bedingungen zur Begebung gelangt und zur Erlangung von Offerten ein engerer Wettbewerb in vorbemerkter Weise erfolgt. Für die Begebung sind folgende Termine in Aussicht genommen: für den Erlaß des Ausschreibens der 28. d. M., für die Abgabe der Angebote der 12. n. M., für den Zuschlag der 17. n. M., während die Abnahme der Stücke wie oben erwähnt in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember cr. bezw. bis zum 15. Januar 1914 zu erfolgen hat.

Herr Stv. Hüllemann verlangt Nachweise im einzelnen und wünscht infolgedessen Vertagung bis zur nächsten Sitzung. Der Antrag wird jedoch abgelehnt und die Vorlage des Magistrats angenommen.

3. Durch längere Erfahrungen mit der Automobilkehrmaschine ist festgestellt worden, daß es sehr zweckmäßig und vorteilhaft ist, auch die Hinterräder der Maschine mit Gummireifen zu umkleiden. Ebenso werden sich noch unvorhergesehene Anschaffungen, wie ein neues Verdeck usw., als notwendig erweisen. Dadurch erhöht sich der Preis für die in nächster Zeit zu liefernde Automobilkehrmaschine um 750 Mk. — von 9250 auf 10 000 Mk.

Die Mittel werden bewilligt. (Ref. Herr Stv. Borges.)

4. Der Magistrat hat beschlossen, die in Gemarkung Passendorf belegene Thiemesche Wiese in Größe von 4 Hektar 78 Ar zu den Bedingungen des Angebots vom 26. September 1913 anzukaufen. Der Kaufpreis in Höhe von 7500 Mk. und die Kosten des Ankaufs sollen der Anleihe, Position für Grunderwerb, entnommen werden. Der Erwerb der Wiese, die von den Gimritzer Gutswiesen vollständig eingeschlossen wird, liegt im Interesse der Stadtgemeinde. Der Kaufpreis von 7500 Mark für eine 4 Hektar 78 Ar große Fläche wird als äußerst niedrig bezeichnet. Die Vorlage wird angenommen. (Ref. Herren Stv. Feldmann und Pfautsch.)

5. Die Ruhestätte des berühmten Arztes Johann Christian Reil auf dem Reilsberge ist mit einem Grabdenkmal aus Sandstein versehen. Die Steine, ganz besonders aber der bildnerische Schmuck des eigentlichen Grabsteines, zeigen bereits weit vorgeschrittene Spuren der Verwitterung, so daß es nicht mehr möglich ist, durch Ausbesserung etwas für längere Zeit Haltbares zu schaffen. Durch Nachmodellierung und Ergänzung ist es jetzt noch möglich, die Schmuckstücke des Grabsteines wieder dem Original getreu nachzubilden. Es ist eine Ehrenpflicht der Stadt Halle, das Grab mit seinem Denkmal als historisches Zeichen einer für Deutschland großen Zeit wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen. Nach dem Kostenanschlage erfordert die Wiederherstellung des Grabmales den Betrag von 3000 Mk. Als Steinmaterial ist nicht wieder der leicht verwitternde Sandstein angenommen, sondern ein wetterbeständiger Kalkstein aus Thüringen, der mit seiner grauen Farbe gut zu den übrigen Steinen der Grabeinfassung passen würde. Von privater Seite ist zum Jubiläumsjahrestage des Gelehrten (20. Novbr.) eine Ehrung in größerem Maße und die

Errichtung eines Reil-Denkmal.

in Aussicht genommen. Die Platzfrage ist jedoch noch nicht entschieden, so daß eine Vorlage hierüber erst später gemacht werden kann. Es ist in Aussicht genommen, den Platz bezw. dessen Herrichtung dem Denkmalsausschuß zur Verfügung zu stellen.

Die Versammlung erklärt sich mit der Wiederherstellung des Grabdenkmals einverstanden und bewilligt die erforderlichen Mittel in Höhe von 3000 Mk. aus Kapitel XX 12 des Haushaltsplanes. (Ref. Herren Stv. Boecke u. Pfautsch.)

6. Im Jahre 1911 ist landespolizeilich ein Projekt über Umänderung der

Gleisanlage der beiden Straßenbahnen vor der Hauptpost

genehmigt worden. Das Projekt sah die Anlage von zwei Perrons in 1,50 bezw. 2 Meter Breite vor. Anläßlich des Magistratsantrages auf Bewilligung der Mittel für die Gleisverlegung der Straßenbahn daselbst beschloß die Stadtverordnetenversammlung, den Perron auf der Südseite der Stadtbahn, also in dem vor der Post gelegenen Fahrdammteile, wegfallen zu lassen. Die landespolizeiliche Genehmigung ist nachgesucht. Nach dem Gang der Verhandlungen erscheint es aber völlig aussichtslos, diese zu erlangen; gegen eine Verringerung der Pflasterbreite würden keine Bedenken vorliegen. Der Magistrat beantragt daher, sich mit der Ausführung der Anlage nach seinem ursprünglichen Projekt Z einverstanden zu erklären. Mehrkosten gegenüber der Bewilligung werden durch diese Aenderung nicht entstehen, es wird vielmehr noch eine geringe Kostenminderung eintreten. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Emmer.)

7. Auf der Strecke zwischen Adolfstraße und Angerweg haben noch einige Anlieger von ihren Grundstücken Land fluchtlinienmäßig zur Reilstraße abzutreten, und zwar: a) vom Grundstück Reilstr. 26 Privatier Wilde ca. 5 qm, b) vom Grundstück Reilstr. 27 Kassierer Völzke ca. 5 qm, c) vom Grundstück Reilstr. 28 Witwe Just ca. 1 qm, d) vom Grundstück Kurallee 1 Fabrikbesitzer Schmidt in Cöllme ca. 4 qm, e) vom Grundstück Kurallee 18 Generaldirektor Zell ca. 8 qm, f) vom Grundstück Ecke Fasanenstraße Aktiengesellschaft Zoologischer Garten ca. 6 qm, g) vom Grundstück Reilstr. 54 Bankier Lehmann ca. 206 qm, h) vom Grundstück Ecke Angerweg Rentier Baumann ca. 358 qm, i) vom Grundstück zwischen Reilstr. 85 und 86 Rentier Herbst ca. 9 qm, k) vom Grundstück Reilstr. 88 Architekt Bode ca. 6 qm, l) vom Grundstück Ecke Kurallee Rentier Baumann ca. 40 qm, m) vom Grundstück Reilstr. 99 derselbe ca. 43 qm, n) vom Grundstück Reilstr. 101 derselbe ca. 46 qm, o) vom Grundstück Leopoldstr. 8 Tischler Pforte ca. 43 qm, p) vom Grundstück Reilstr. 102 Eheleute Eckardt ca. 40 qm, q) vom Grundstück Reilstr. 103 Witwe Banse ca. 51 qm, r) vom Grundstück Reilstraße 105 Bäcker Möbius ca. 36 qm. Das Land dient seit Jahren bis auf einige Parzellen, die noch nicht freigelegt sind, dem öffentlichen Verkehr. Die Anlieger zu a, b, f, g, i, k und o bis r haben sich bereit erklärt, die Flächen für den Preis von 20 Mk. pro Quadratmeter der Stadtgemeinde zu übereignen. Es ist dies dieselbe Entschädigung, die in den letzten Jahren durchweg — auch im Enteignungsverfahren — bei Landabtretungen zur Reilstraße gezahlt worden ist. Die zu f und g genannten Grundstückseigentümer machen zur Bedingung, daß die Stadtgemeinde ihnen gleichzeitig die fluchtlinienmäßig aus der Straße zu den Grundstücken entfallenden Parzellen von 39 und 16 qm Größe bezw. die Parzelle von 20 qm Größe für denselben Preis käuflich überläßt. Mit den übrigen Anliegern zu c, d, e, h, l, m und n hat eine Einigung über die Höhe der zu zahlenden Entschädigung nicht erzielt werden können. Die Stadtverordnetenversammlung erklärt sich mit dem Erwerb der vorstehend unter a, b, f, g, i, k und o bis r angeführten Flächen für den Preis von 20 Mk. pro Quadratmeter einverstanden und bewilligt die erforderlichen Mittel einschließlich der entstehenden Nebenkosten (Stempel, Gerichtskosten, Katastergebühren usw.) aus der Anleihe von 1910; sie stimmt dem Verkauf der städtischen Parzellen mit zusammen 55 qm an die Aktiengesellschaft Zoologischer Garten und der Parzelle von 20 qm Größe an den Bankier Lehmann ebenfalls für den Preis von 20 Mk. pro Quadratmeter zu; bezüglich der Flächen c, d, e, h, l, m und n, mit deren Eigentümern über die Höhe der Entschädigung eine Einigung nicht erzielt worden ist, beschließt man Einleitung des Enteignungsverfahrens.

Die Kosten werden später von den Anliegern eingezogen und an die Anleihe zurückerstattet. (Ref. Herren Stv. Renner und Gradehand.)

8. Der neue Friedhofan der Dessauerstraße macht die Herstellung einer Zufahrtsstraße vom Norden der Stadt her erforderlich. Es empfiehlt sich daher, die fluchtlinienplanmäßig förmlich festgestellte Straße im Zuge des Landrains von der Eisenbahnunterführung der Zietenstraße bis zur Dessauerstraße als städtische Regiestraße auszubauen. Mit den Eigentümern des zur Straße entfallenden Geländes ist der Magistrat wegen Uebereignung desselben an die Stadtgemeinde in Verhandlung getreten. Zum Teil haben diese sich bereit erklärt, das Land unentgeltlich gegen spätere Anrechnung seines Wertes auf die für ihre Grundstücke zu zahlenden Straßenausbau- und Freilegungskosten abzutreten. Von den übrigen in Betracht kommenden Anliegern fordert der hiesige Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege für die von der Armenhufe der Oelhafe-Zeyseschen Stiftung zur Straße entfallende, ca. 5250 qm große Fläche eine Entschädigung von 3,50 Mk. pro Quadratmeter. Dieser Preis erscheint angemessen, während die von dem Kaufmann Otto Stove für das zur Straße abzutretende Land (ca. 540 qm) geforderte Entschädigung von 13 Mk. pro Quadratmeter als viel zu hoch bezeichnet werden muß. Außerdem entfallen noch von einem dem Amtsrichter Keißner in Pankow gehörenden Ackerplane ca. 375 qm zur Straße. Mit dem Genannten konnte bisher eine Einigung nicht herbeigeführt werden. In Uebereinstimmung mit der Stadtbaudeputation ersucht der Magistrat daher die Stadtverordnetenversammlung, a) sich mit dem Ausbau der genannten Straßenstrecke als städtische Regiestraße einverstanden zu erklären, b) dem Erwerb des von der Armenhufe der Oelhafe-Zeyseschen Stiftung zur Straße entfallenden Landes (ca 5250 qm) für den Preis von 3,50 Mk. pro Quadratmeter zuzustimmen, c) zu genehmigen, daß die von dem Kaufmann Stove abzutretende Fläche (ca. 540 qm) im Wege der Enteignung erworben, sowie auch d) das Enteignungsverfahren auf die von dem Keißnerschen Ackerplane zur Straße entfallende Parzelle (ca. 375 qm) ausgedehnt wird, falls der Genannte sich nicht noch mit der zu b genannten Entschädigung von 3,50 Mk. pro Quadratmeter einverstanden erklären sollte. Für diesen Fall wird gebeten, dem Erwerb des Landes für den Preis von 3,50 Mk. pro Quadratmeter zuzustimmen. Die Mittel für den Landerwerb einschließlich der entstehenden Nebenkosten (Stempel, Gerichtskosten, Katastergebühren usw.) ersucht der Magistrat, aus der Anleihe von 1910 zu bewilligen. Die Kosten werden später, soweit sie von den Anliegern zur Einziehung gelangen, an die Anleihe zurückerstattet.

Die Versammlung genehmigt die Vorlage (Ref. Herren Stv. Kallmeyer und Gradehand.)

9. Durch Gemeindebeschluß vom 18. September 1908 ist der Ausbau der Mozartstraße auf Grund eines mit dem Professor Dr. Wullstein geschlossenen Vertrages genehmigt worden. Der Teil zwischen Reil- und Richard Wagnerstraße ist bereits gepflastert. Der Ausbau der Reststrecke zwischen Richard Wagner- und Triftstraße kann gemäß dem Vertrage jetzt gefordert werden. Da von der Museumsseite her Hausanschlüsse nicht zu erwarten stehen, lohnt sich, wie der Referent Herr Stv. Gradehand darlegt, ein provisorischer Ausbau nicht; es dürfte sich vielmehr empfehlen, die Strecke gleich endgültig mit Schlackensteinen zu befestigen.

Das Kollegium stimmt zu und bewilligt die erforderlichen Mittel im Betrage von 12 600 Mk. aus der Anleihe von 1910. Die Kosten werden zum Teil aus Beiträgen der Anlieger an die Anleihe zurückerstattet.

10. Die Petition der Firma Sachse & Müller verlangt, in dem „Ortsstatut betreffend die

Regelung der Sonntagsruhe

im Handelsgewerbe“ unter C, Absatz 3, hinter „Grünwaren, Gemüse und Obst“ das Wort „Brennmaterialien“ einschalten zu wollen. Herr Stv. Borges referiert darüber. Die Kohlenhandlungen dürfen jetzt nur in der Zeit von mittags ½12—½2 Uhr verkaufen. Diese Geschäftsstunden haben sich als höchst ungeeignet erwiesen; die Geschäfte wünschen deshalb, daß ihnen eine Geschäftszeit bis ½10 Uhr, wie die Grünwaren- und Obsthandlungen haben, gegeben würde. Das Verlangen ist durchaus berechtigt. Dennoch hat der Rechts- und Verfassungsausschuß es nicht für richtig gehalten, schon jetzt eine Abänderung des Ortsstatuts vorzuschlagen. Wie ständen wir da, wenn wir, nachdem das Statut kaum in Kraft getreten ist, schon dem Bezirksausschuß Abänderungen unterbreiten wollten? Der Rechts- und Verfassungsausschuß schlägt deshalb, zumal sicher noch andere berechtigte Wünsche hervortreten werden, vor, die Petition dem Magistrat als Material zu überweisen.

Herr Stv. Herzau hält diesen Vorschlag nicht für ausreichend. Er wünscht, die Eingabe dem Magistrat zur Berücksichtigung zu übergeben.

Herr Stv. Probst äußert sich in gleichem Sinne. Man darf nicht warten, bis sich die Kundschaft verlaufen hat. Später läßt sich der Schaden einer solchen verkehrten Maßnahme nicht gut wieder ausgleichen.

Herr Vorsteher Lembser weist darauf hin, daß die Erfahrungen, die man in letzter Zeit mit solchen Beschlüssen: auf Berücksichtigung durch den Magistrat habe machen müssen, nicht ermutigend wirken können. Richtiger sei es, wenn man sich auf den Standpunkt der Petenten stellt, eine Abänderung des Statuts vorzunehmen. So bilde sich unter den Interessenten leicht eine Art Kriegszustand heraus. Anzeigen ergehen. Und das Statut ist doch nicht da, Krieg, sondern Frieden zu schaffen. Das Beste sei, zu beschließen, den Magistrat zu ersuchen, eine neue Vorlage auf Aenderung zu machen.

Herr Stv. Helmecke formuliert aus dieser Anregung den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, eine Ueberprüfung des Ortsstatuts vorzunehmen und eine neue Vorlage einzubringen. die Wünsche der Kohlenhändler seien berechtigt. Manche Familie werde am Sonntag vormittag in der kalten Stube sitzen, wenn der Familienvater erst um die Mittagszeit Kohlen einkaufen kann. Große Vorräte können sich ja arme Leute nicht in den Keller legen.

Herr Stv. Emmer: Merkwürdig ist, daß die Regelung für die Sommerszeit keine Klagen gebracht hat; nur die Regelung für die Winterszeit, die wir auf Drängen der Warenhäuser so vorgenommen haben, schafft Unzufriedenheit. Die Inhaber der großen Kaufhäuser haben eben bei dem Ortsstatut, was den Winter anlangt, gar zu sehr ihre eigenen Interessen durchzusetzen gewußt. Auf ihre Bedürfnisse wurden auch die Bestimmungen für die anderen Geschäfte zugeschnitten.

Herr Stv. Michel: Die Behauptung des Herrn Emmer trifft nicht zu. Ich habe allerdings gewarnt, die Vorlage nicht zu überhasten, aber der Magistrat ging nicht darauf ein. Wir in der Bekleidungsbranche sind mit der Regelung sehr unzufrieden und werden auch noch mit unseren Wünschen kommen. Das Ortsstatut hat die Geschäftsstunden in einer Weise verteilt, daß schwere Ungerechtigkeiten Geltung haben. Wir haben Sonntags einen Ausfall von 50 %, und auch in den Wochentagen sind die Einnahmen zurückgegangen, da die auswärtige Kundschaft, die Sonntags in Halle nicht mehr kaufen kann, sich gewöhnt, auch wochentags in den Orten ihre Besorgungen zu machen, wo sie sie notgedrungen Sonntags macht. Wir haben unhaltbare Zustände geschaffen. Die Polizei weiß selbst nicht, was sie anfangen soll. Zum Beispiel die Warenhäuser, die Lebensmittel verkaufen, halten ihre Geschäfte offen zu der Zeit, wo die Geschäfte der Lebensmittelbranche verkaufen, die anderen Spezialgeschäfte der Bekleidungsbranche usw. zuhaben müssen. Wer will da kontrollieren, ob da nicht auch andere Waren verkauft werden? Soviel Polizei ist ja gar nicht vorhanden, um das zu übersehen; da müßten wir 100 neue Stellen schaffen. Die Zustände spotten tatsächlich jeder Beschreibung. Ich bin für den Antrag Helmecke.

Herr Stv. Probst: Tatsache ist, daß Leute, die das Hausiergeschäft als unlohnend aufgegeben hatten, jetzt wieder zu uns kommen und Ware verlangen, weil der Hausierhandel infolge der erweiterten Sonntagsruhe von neuem blüht.

Herr Stv. Borges: Die zahlreichen Geschäftsleute, die mir nahe stehen, sind mit der Regelung der Sonntagsruhe nicht zufrieden. Sie leben in der Beschränkung der Geschäfts-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131028017/fragment/page=0002

zeit einen erfreulichen Fortschritt. Es hat ja auch seine Stadt, die die erweiterte Sonntagsruhe eingeführt hat, bisher sie wieder abgeschafft.

Der Antrag Helmecke wird angenommen.

11. Der Abschluß des Kontos über die Kanalbenutzungsgebühr für 1912 wird genehmigt. (Referent Herr Stv. Springer.)

Außerhalb der Tagesordnung wird ein Antrag Beuche und anderer Stadtverordneter verhandelt, die um schleunige Einstellung der

Gleisverlegungsarbeiten am Gasthof „Zum Mohr"

bitten, da dort eine äußerst gefährliche Passage entstehe. Nach langer Diskussion wird ein Antrag Kallmeyer angenommen, der den Magistrat ersucht, zwar die Gleisverlegungsarbeiten zu Ende zu führen, aber mit der Besitzerin des Gasthofs „Zum Mohr" in Verhandlungen zu treten, um dort eine starke Erverbrechung durch Anschneiden des Gebäudes zu schaffen.

Der liberale Arbeiterverein

als Ortsgruppe des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter hielt Sonnabend abend im „Augustinerbräu" seine Monatsversammlung ab. Herr Stadtverordneter Rechtsanwalt W. Herzfeld hielt eingangs einen Vortrag über die Städteordnung im allgemeinen und Kommunalpolitik im besonderen. Der Redner beleuchtete die Entwickelung der Städte im Mittelalter mit ihrer Selbständigkeit den Fürsten gegenüber, das Aufkommen der Patrizierherrschaft, den Kampf der Stände und Zünfte gegeneinander und schließlich den Verfall der Städte. Die Napoleonischen Kriege sind als Vorbedingung der Wiedererweckung der kommunalen Selbständigkeit anzusehen, die ihnen dann durch die Stein-Hardenbergschen Reformen gegeben ist. Wie alles Menschenwerk, so ist auch die Städteordnung unvollständig, und es ist ein Recht der Bürgerschaft, an ihrem Ausbau jetzt und immerdar teilzunehmen.

In die Hand der städtischen Bürgervertreter, der Stadtverordneten, ist das beste Recht gelegt, nämlich das Geldbewilligungsrecht. Ein weiteres Recht ist das Wahlrecht, das freilich nicht immer mit liberalen Gedanken durchsetzt ist. Die Hauptfrage auch bei der kommunalen Verwaltung ist die Geldfrage. Die Aufbringung der Gelder geschieht durch Steuern zweierlei Art: durch direkte und indirekte Steuern. Ueber Bildung eines steuerlichen Ausgleichsfonds sowie zu verschiedenen indirekten Steuern kann man auch von liberaler Seite verschiedener Ansicht sein. Für eine liberale Kommunalpolitik ist durchaus zu fordern die Aufhebung des Steuerprivilegs und die Verstadtlichung erwerbender Institute, wodurch allerdings die Gewerbefreiheit der Bürger nicht beengt werden darf; freiheitlicher Ausbau der Verfassung, freiheitliches Auffassen aller kommunalen Spezialfragen.

Eine recht lebhafte Aussprache setzte ein über die kommenden Stadtverordnetenwahlen. Bekanntlich hatte der liberale Arbeiterverein gemeinsam mit dem Verein der fortschrittlichen Volkspartei, gestützt auf eine Reihe anderer Berufsorganisationen der bürgerlichen Arbeiterschaft, vom Hallischen Bürgerverein die Ueberlassung eines Mandats gefordert und dem genannten Verein Herrn Buchdrucker Spröte als Kandidaten der bürgerlichen Arbeiter genannt. Der Hallische Bürgerverein erklärte, bei aller Sympathie für eine Arbeiterkandidatur das Verlangen des Arbeitervereins ablehnen zu müssen, einmal, weil er gegen jedes politische Moment in der Kommunalpolitik sei, zum anderen, weil das Verlangen zu spät erhoben sei. Zwei Vertreter des Hallischen Bürgervereins begründeten das Verhalten des Vereins; von Arbeitervertretern wurde ihnen indes erklärt, daß man in Arbeiterkreisen dem Hallischen Bürgerverein gegenüber mißtrauisch geworden sei.

Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Beschlußfassung über die diesmalige Taktik des liberalen Arbeitervereins betreffs Beteiligung oder Nichtbeteiligung an der Stadtverordnetenwahl auf den 5. November zu vertagen, um, wie man erklärt, „dem Hallischen Bürgerverein bis zur letzten Stunde Zeit zu lassen, seiner Sympathie für eine bürgerliche Arbeiterkandidatur praktischen Ausdruck zu geben".

Der Privatdozent Prof. Lic. Dr. Gustav Hölscher hier, ist vom Kultusministerium beauftragt, während dieses Winters an der Göttinger Universität Vorlesungen und Uebungen auf alttestamentlichem Gebiete zu halten. Dieser Lehrauftrag hängt damit zusammen, daß der Geheime Regierungsrat Prof. Dr. R. Smend für das Wintersemester beurlaubt worden ist. Prof. Hölscher (geboren 1877 zu Norden in Ostfriesland) gehört seit 1905 dem Lehrkörper der hallischen theologischen Fakultät an.

In der Petruskirche findet am 31. Oktober, abends 8 Uhr, eine besondere liturgisch-musikalische Reformationsfeier statt. Als Solistin wird Frl. Frida Böhme und als Männerchor die Gesangsabteilung der Cröllwitzer Papierfabrik mitwirken. Gottesdienstordnungen sind bei Hilfsküster Burkart und am Eingange der Kirche zu haben.

Volksbildungsverein. Die 1. Vortragsreihe des Volksbildungsvereins beginnt am Freitag, den 31. Oktober, abends 8½ Uhr, in der Aula der Dreyhauptschule. Herr Prof. Dr. O. Bremer behandelt an sechs Vortragsabenden „Die Nibelungensage und ihre literarische Gestaltung bis auf Richard Wagner". In seinem ersten Vortrage spricht Herr Prof. Dr. Bremer über „Die geschichtlichen Grundlagen der Sage und die Edda". Die Vorträge sind für jedermann zugänglich. Für Mitglieder kostet eine Dauerkarte, für alle sechs Vorträge gilltig, 1,50 Mk., für andere Teilnehmer 2,40 Mk. Diese Dauerkarten sind beim Hausmann der Dreyhauptschule im Vorverkauf zu haben. An der Abendkasse werden Eintrittskarten für jeden einzelnen Vortrag an Mitglieder für 0,35 Mk., an andere Teilnehmer für 0,50 Mk. abgegeben. Der Besuch dieser Vorträge ist weiteren Kreisen aufs wärmste zu empfehlen. — Die nächste Hauptveranstaltung findet am 29. Oktober (rote Karten) und 30. Oktober (blaue Karten), ab. 8½ Uhr, im großen Thaliasaal statt. Sie bietet einen Rezitationsabend des auch bei uns schon bekannten und beliebten Rezitators und Dialekt-Humoristen Herrn Otto Wiemer-Berlin, der ein vorzügliches Programm zusammengestellt hat, das sich in seinem Anfange an die vor kurzem so würdig und erhebend verlaufene Hundertjahrfeier des Vereins anschließt. Musikalische Genüsse bietet an diesem Abend das „Saale-Quartett", dessen künstlerische Leistungen auf dem Gebiete des Quartettgesanges durchaus anerkannt sind.

Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte, E. V., Ortsgruppe Halle. In gut besuchter Mitgliederversammlung sprach die Vorsitzende, Frl. Bodien, über die Krankenversicherung in der Reichsversicherungsordnung. Sie wies darauf hin, daß durch die am 1. Januar 1914 in Kraft tretenden neuen Bestimmungen der Krankenversicherung weite Kreise zugeführt werden, die bisher nicht davon berührt wurden, und bezeichnete das als einen Segen unserer sozialen Gesetzgebung. Die Referentin erläuterte dann die verschiedenen Arten von Krankenkassen und begrüßte es, daß mit den vielen kleinen Kassen der einzelnen Berufszweige aufgeräumt sei, denn je größer eine Kasse, um so leistungsfähiger. Sodann behandelte sie die einschlägigen Bestimmungen über Mitgliedschaft, Beiträge, Leistungen und Ansprüche der Versicherten an die Kassen, sowie die den Kassen zustehende Befugnis, die Leistungen entsprechend den vorhandenen Mitteln satzungsmäßig zu erhöhen, und bedauerte, daß die Landkrankenkassen im Winterhalbjahre gesetzmäßig nur zu den halben Leistungen verpflichtet seien. Den Organen der Krankenkassen, die aus Vorstand und Ausschuß bestehen, sei hier die Möglichkeit geboten, segensreich im Interesse der Versicherten zu wirken, indem sie für entsprechende Mehrleistungen der Kassen eintreten. Da die Krankenkassen nicht nötig haben, solche Riesenvermögen anzuhäufen, wie die übrigen Versicherungsträger, sondern nur einen Reservefonds in Höhe eines Jahreseinkommens nachweisen müssen, so können sie die überschießenden Mittel um so leichter im Interesse der Versicherten aufwenden. Als wichtig bezeichnete es die Rednerin, daß den Krankenkassen anheim gegeben ist, die Wochenhilfe auch auf nicht versicherte Ehefrauen auszudehnen und die Familienhilfe einzuführen. Im Interesse der weiblichen Mitglieder sei es wichtig, auch Frauen im Vorstand und Ausschuß der Kassen zu haben, die als solche die oft anders gearteten Bedürfnisse der weibl. Versicherten besser zu beurteilen vermögen. Die bei Streitigkeiten zwischen Kasse und Versicherten entscheidenden Instanzen sind das Versicherungsamt, das Oberversicherungsamt und das Reichsversicherungsamt. Bei Beschwerden wolle man sich jedoch zunächst an die Auskunftsstelle des Verbandes wenden.

Franckescher Jünglingsverein (Leiter Pastor Heinkte). Am Mittwoch abend 8 Uhr findet „Aeltere Abteilung" im Evangel. Vereinshause statt. Nächsten Sonntag ist geschäftliche Sitzung.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 26. Oktober.

Der Herr Bergassessor.

Der Schreiber Hans Körber aus Köthen spielte sich in der Zeit vom Mai bis Juli in Halle öfter als Bergbeamter auf. Er hatte sich zu wirkungsvollerer Durchführung seiner Rolle sogar eine vollständige Berguniform mit Tschako und Federstutz angeschafft. Körber liebt solche Maskeraden; früher bevorzugte er die Uniformen von Bahn- oder Postbeamten. Er besitzt Vermögen, ist aber entmündigt worden, weil er sein Erbe sofort nach Erlangung der Mündigkeit gar zu leichtfertig zu verschwenden begann. In ganz kurzer Zeit vergeudete er 5000 Mark; von dem Gelde kaufte er sich u. a. auch Uniformen und Anklideppen. Er will geistig nicht normal sein; nach verschiedenen ärztlichen Gutachten ist er jedoch nur geistig minderwertig. Jetzt ist er 24 Jahre alt und schon mehrfach wegen Schwindeleien bestraft.

Als angeblicher Bergbeamter lieh er sich im Mai von einem hiesigen Versicherungsbeamten 3 Mark unter dem Vorgeben, er habe soeben seine Steigerprüfung bestanden, von Hause aber noch nicht genügend Geld zur Examenfeier zugeschickt erhalten. Vor einem hiesigen Automobilverleiher trat er in voller Uniform als Schichtmeister auf und bestellte sich ein Auto nebst Chauffeur gleich auf Wochen, weil er täglich Fahrten zur Revidierung von Schächten zu machen habe. Die Bezahlung, 40 Pfg. für den Kilometer, sollte wöchentlich erfolgen. Körber unternahm dann mit dem Auto mehrfach Spazierfahrten, immer stolz in Uniform, mitunter auch in Begleitung seiner sogen. Braut. Einige Male nahm er auch Bekannte mit, die aber leider, wie er vor der Strafkammer klagte, ohne sein Wissen kräftig Schulden in Gastwirtschaften auf seinen Namen gemacht haben sollten. Auf einer Automobilfahrt nach Zscherben spielte er sich vor einer dortigen Gastwirtin als Bergassessor auf und mietete für einen Oberbergrat, mit dem er Schachtrevisionen vornehmen solle, im voraus ein Zimmer. Er zechte nun tapfer, entfernte sich dann aber ohne Zahlung. Auf die bescheidene Frage der Wirtin, ob er nicht die etwa 3 Mark betragende Zeche lieber gleich erledigen wolle, erwiderte er mit stolzer Zuversicht: „Aber das ist doch nicht meine Sache, das bezahlt mein Oberbergrat!" Bei dem Automobilverleiher lief Körbers Rechnung auf 81 Mark auf; der Verleiher merkte dann endlich, daß er es mit einem Schwindler zu tun hatte. Körber führte gelegentlich auch ein stattliches Päckchen Hundertmarkscheine bei sich, die aber nur sogen. Blüten waren. Inzwischen hat er in Dessau schon wieder eine Gefängnisstrafe wegen ähnlichen Schwindels erhalten.

Unter Einrechnung dieser Strafe wurde er von der hiesigen Strafkammer zu insgesamt einem Jahr drei Monate Gefängnis wegen Rückfallbetruges verurteilt, außerdem noch zu einer Woche Haft wegen unberechtigten Tragens einer Uniform.

Die Flucht in die Oeffentlichkeit.

Der frühere Krankenwärter Erwin Dathe in Leipzig-Plagwitz fälschte im Dezember vor. J. auf den Namen eines Arztes des Merseburger Krankenhauses ein Zeugnis, das bescheinigen sollte, daß seine in einer Irrenanstalt lebenslänglich untergebrachte Mutter geistig und leiblich durchaus gesund sei. Diese Fälschung reichte er dann bei der Direktion der Anstalt ein mit dem Antrage, seine Mutter, eine Rittergutsbesitzerswitwe und geborene Banoresse, freizugeben. Dathe ist 31 Jahre alt und ebenfalls schon mehrmals in Nervenheilanstalten behandelt worden. Vom Militär wurde er wegen seines Geisteszustandes entlassen. Im Merseburger Krankenhause war er eine Zeitlang Krankenwärter. Früher lebte er nach seiner heutigen Angabe mit von den Revenuen seiner Mutter, die ihr aber nach ihrer Unterbringung im Irrenhause entzogen seien. Seiner Ansicht nach ist seine Mutter zu Unrecht ins Irrenhaus gebracht. Er machte hierüber sowie über das Vorleben seines Vaters, der sogar eine Doppelehe geführt haben soll, sehr lange, ziemlich verwirrte Ausführungen. Als Zweck dieser Mitteilungen bezeichnete er geradezu, er wünsche, daß sie in die Presse und dadurch an die Oeffentlichkeit kämen. Er habe sich bisher leider vergeblich bei verschiedenen Zeitungen darum bemüht, eine Veröffentlichung der Geschichte des unglücklichen Schicksals seiner Mutter zu erreichen. Auch an Behörden habe er sich ohne Erfolg mit Beschwerden über die ungerechte Behandlung seiner armen, durchaus guten und gutmütigen Mutter gewendet. Bei der Anfertigung des falschen ärztlichen Zeugnisses müsse er sich ja allerdings insofern in einem Zustande geistiger Umnachtung befunden haben, als er sich von vornherein hätte sagen sollen, daß die Fälschung sehr bald erkannt werden würde. Andererseits aber sei er von edlen Motiven getrieben worden, denn er habe seine unglückliche Mutter, „von diesen fortgesetzten Mißhandlungen" befreien wollen. Daß er sich durch seinen Schritt Strafe zuziehen werde, habe er gewußt; ja, er habe das geradezu gewollt, denn ihm sei die Hauptsache, daß durch einen Bericht über die Gerichtsverhandlung das unglückliche Los seiner Mutter endlich an die Oeffentlichkeit komme.

Der Staatsanwalt beantragte drei Wochen Gefängnis, hielt jedoch die volle Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten für zweifelhaft und stellte deshalb dem Gericht anheim, eine Untersuchung des Geisteszustandes Dathes eventuell anzuordnen. Die Strafkammer sah indes Dathe als normal an und verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis. Das Gericht habe seinen Angaben über die Motive seiner Handlungsweise geglaubt und darum den Fall milde beurteilt.

Ein Langfinger.

Der „Konditor" Otto Förderer stahl am 1. September einem hiesigen Handelsmann Wäsche im Werte von 61 Mark, die er in Nietleben für 15 Mark losschlug. Er ist 53 Jahre alt und schon häufig vorbestraft.

Sein Rückfalldiebstahl brachte ihn auf ein Jahr wieder ins Gefängnis zurück. Der Staatsanwalt beantragte sogar 1½ Jahr Zuchthaus.

Außergewöhnliche Anhänglichkeit ans Zuchthaus.

Der Schlosser Alwin Ficker hat von seinen 33 Lebensjahren schon manches im Gefängnis und sogar im Zuchthause zugebracht. Sobald er aus der Strafhaft entlassen ist, pflegt er schon ganz kurze Zeit danach neue Straftaten, meist Diebstähle, zu begehen. Auch am 24. August d. J. konnte er es, wenige Wochen nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe, nicht lassen, in einem hiesigen Restaurant einen Waschautomaten zu erbrechen und die darin befindlichen Zehner, im ganzen acht, sich anzueignen.

Für diesen bescheidenen Gewinn von 80 Pfg. muß er nun auf zwei Jahre wieder ins Zuchthaus wandern.

Ein Berliner Dieb auf Gastreisen in der Provinz.

Der Arbeiter Karl Behrendt aus Berlin gab im August in Halle Gastproben als Einbrecher. Er ist erst 23 Jahre alt, aber bereits ein gefährlicher, erheblich vorbestrafter Dieb. In der Nacht zum 12. August stieg er in einer hiesigen Gastwirtschaft in der Zinksgartenstraße ein. Er erbeutete Zigarren, mehrere Kleidungs- und Wäschestücke, ferner Postkarten und Briefmarken. Bedeutend gewinnreicher fiel der zweite Einbruchsdiebstahl aus, den er in der Nacht zum 14. August bei einem Kleiderhändler in der Rannischenstraße beging. Er trug, seiner Angabe nach, auf drei Gängen Kleiderstoffe in dem erheblichen Gesamtwerte von 800—1000 Mark fort. Einen Helfer will er bei der anstrengenden Diebesbeute nicht gehabt haben. Seiner Darstellung nach schleppte er allein die Stoffe nach einem Getreidefelde an der Wörmlitzerstraße; von dort schaffte er sie dann mit Unterstützung eines „Unbekannten", dem er 50 Pfg. Lohn gab, am frühen Morgen in die Wohnung des hiesigen Gärtners Otto Richter. Letzterer ist gleichfalls schon öfter vorbestraft. Er lernte Behrendt in der Herberge zur Heimat kennen und kaufte ihm Gegenstände ab, die aus dem ersten Diebstahl herrührten. Weder von deren unlauterer Herkunft noch von dem Diebstahl der Stoffe will er eine Ahnung gehabt haben.

Die Strafkammer glaubte ihm die vorgebliche Arglosigkeit nicht, sondern verurteilte ihn wegen Hehlerei zu anderthalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Gegen Behrendt wurde auf drei Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust erkannt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Angeklagten sich bei diesem Urteil beruhigen wollten, erwiderte Behrendt in echter Berliner Mundart in zynischem Tone: „Was soll ich? Mir beruhigen?! Ja, was soll ich denn weiter machen? Soll ich mir etwa uffhängen?"

Der Herr Geheime.

Der hiesige Sattler Paul Seidel gab sich am 9. August vor einer Arbeiterfrau als Kriminalbeamter aus und verlangte einen Schrank, den ihr Mann hatte pfänden lassen, zurück mit der Begründung, der Schrank sei gestohlen. Auch vor einer Hausgenossin der Frau versicherte er sehr bestimmt und in barschem Tone, er sei Kriminalbeamter. Die Arbeiterfrau geriet in großen Schreck und lief eiligst nach der Arbeitsstätte ihres Mannes. Die Hausgenossin hegte allerdings Zweifel an Seidels Beamteneigenschaft, weil er so schlecht gekleidet ging. Eine ältere Frau erklärte jedoch mit weiser Miene: „Ach, da kennen Sie die Kriminalpolizei schlecht! Die ziehen sich oft absichtlich so schlecht wie möglich an! Die kommen den Leuten auf alle möglichen Arten ins Haus!" Uebrigens erreichte Seidel durch seine List nichts weiter als eine Anzeige wegen Amtsanmaßung.

Vor Gericht bestritt er, sich als Kriminalbeamter aufgespielt zu haben. Er habe nur gesagt, er komme von der Kriminalpolizei, weil man ihm dort den Rat gegeben habe, selber nach dem Schranke, den er für zu Unrecht gepfändet hielt, zu sehen. Die Strafkammer erachtete Amtsanmaßung für erwiesen, sah aber den Fall milder an und erkannte nur auf 20 Mark Geldstrafe.

Provinzial-Nachrichten.

H. **Könnern**, 27. Oktober. (Feuer.) In der Nacht vom 25. zum 26. Oktober brannten im Steinbruch der Herren Balser und Hennig in der 10. Stunde eine Niederlage, sowie Nebengebäude bis auf den Grund nieder. Da die Arbeit schon nachmittags um 3 Uhr beendet war, war in dem Steinbruch zurzeit keine Aufsicht. Es muß erst die nähere Untersuchung ergeben, wie das Feuer entstanden ist. Auf der Brandstätte war Herr Bürgermeister Winter alsbald zur Stelle. Herr Hennig, welcher in Bernburg wohnt, wurde sofort telephonisch von dem Feuer benachrichtigt und traf in Kürze per Auto ein.

⊕ **Gerbstedt**, 27. Oktober. (Wilderer.) Gestern gelang es dem Flurhüter Kasten vom Rittergut Helmsdorf, zwei Wilddiebe abzufassen und ihnen das Gewehr und die gefüllten Rucksäcke abzunehmen. Einer davon ist erst bei der letzten Schöffengerichtssitzung wegen Wilderns zu 30 Mark Strafe verurteilt worden.

n. **Weißenfels**, 27. Okt. (Die Ueberlandzentrale) für den Landkreis Weißenfels und angrenzende Orte ist nunmehr mit ihren Arbeiten soweit vorgeschritten, daß mit der Beleuchtung einzelner Orte begonnen werden konnte. Seit Freitag leuchtet in den Straßen Stößens elektrisches Licht, auch in einzelnen Gebäuden funktioniert die Anlage schon. Dasselbe wird auch aus Osterfeld berichtet. Von Tag zu Tag finden weitere Anschlüsse statt, und mancher, der sich noch nicht entschlossen, wird dies nun schleunigst nachholen.

§ **Von der Unstrut**, 25. Okt. (Polarisation der Zuckerrüben. — Kartoffelernte.) Während der Ertrag der Zuckerrübenernte weit hinter dem des Vorjahres zurückbleibt, da nur 130—150 Zentner auf den Morgen geerntet werden, ist die Polarisation der Rüben fast die gleiche wie im Vorjahre und be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131028017/fragment/page=0003

trägt 19,5 Prozent. Auch die Kartoffelernten haben nur eine Mittelernte ergeben. Der Preis stellt sich auf 2—2,50 Mark für den Zentner.

s. **Gleichisch**, 27. Oktober. (Erhängt aufgefunden) wurde am vorigen Sonnabend der Arbeiter Jendreck. Der Grund zu der Tat soll darin zu suchen sein, daß seine Frau ihm Vorhaltungen machte, weil er betrunken war.

Mölsen (Kreis Zeitzchow 2), 26. Okt. (Ein neuer Flugplatz.) Nach privaten Meldungen soll hier ein großer Flugplatz geschaffen werden. Zwischen Herren aus Berlin und Brandenburg und Grundbesitzern in Mölsen schweben Verhandlungen wegen Pachtung oder Kaufs eines umfangreichen Geländes. Neben dem etwa 150 Morgen großen Landgebiet sollen 40 bis 50 Fliegerschuppen erbaut werden. Den geplanten Flugplatz umgeben noch über 1150 Morgen Landgebiet, das Eigentum von 28 Besitzern ist.

@ **Sonneberg**, 26. Okt. (Für die hiesigen Bürgerschulen) ist in diesen Tagen eine Schulzahnklinik eingeführt worden. Gegen eine geringe Abgabe werden die zahnkranken Schulkinder von einem Zahnarzt behandelt; für arme Kinder ist die Zahnbehandlung unter Umständen kostenlos.

Camburg, 26. Oktober. (Lotteriegewinn.) Der 18jährige Kellner im hiesigen Bahnhofsrestaurant, welcher seither von seinem Tagesverdienst noch seine Mutter unterstützt, machte jetzt auf ein 1 Mark-Los der Buttstädter Roten Kreuz-Lotterie den Haupttreffer in Höhe von 10 000 Mark.

= **Bad Orb**, 27. Oktober. (Die städtischen Körperschaften) haben angesichts des erfolgten Waldverkaufes übereinstimmend beschlossen, von der Nachtragsumlage von 50 Proz. Abstand zu nehmen. Der Satz der kommunalen Einkommensteuer bleibt also 70 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer. Damit dürften die Gemeindeumlagen in keiner Stadt der Provinz niedriger sein, als in Bad Orb.

Leipzig, 26. Oktober. (Die Karikaturen-Ausstellung auf der Internationalen Bausach-Ausstellung.) Zugleich mit der Internationalen Bausach-Ausstellung schließt am 31. Oktober auch eine Veranstaltung ihre Pforten, die während der ganzen Dauer der Ausstellung mit Recht eine ganz besondere Beachtung gefunden hat. Es ist dies die Internationale Karikaturen-Ausstellung des Leipziger Künstler-Vereins, die sich in einem eigenen, zwischen dem Hause Polich und Alt-Leipzig gelegenen originellen Gebäude befindet. Wenn schon die erste Ausstellungsserie nicht allein durch die Besuchsziffer, sondern auch durch zahlreiche Verkäufe einen ganz außerordentlichen Erfolg aufzuweisen hatte, so ist dies noch mehr bei der 2. Serie der Fall, die von Mitte August an zur Schau gestellt worden ist. Man kann demnach von dieser ebenso interessanten als wertvollen künstlerischen Veranstaltung sagen, daß dabei nicht allein die Besucher, sondern auch die Aussteller auf ihre Rechnung gekommen sind. Von den Käufern sind sowohl Kunstwerke altbewährter Meister, als auch solche junger aufstrebender Talente in fast gleichem Maße erworben worden. Es wurden neuerdings angekauft von: Lutz Ehrenberger „Redoute"; Lud. Kainer „Die Stimme von unten"; Raimund Jäger „Das baierische Parlament"; Jab. Ramberg „Die Brille der Aebtissin"; Kirchner „Seenire"; O. Viderige „Mes armours"; E. Heilemann „Flirt"; Ernst Busch „Der Kuß" und „Manöverball"; Käthe Kollwitz „Hamburger Kneipe"; Herm. Neuber „Schuhplattler"; M. Stolz „Nachtwächter" und 2 kleine Holzfiguren; Joh. Heinrich „Tischerlesische Ware"; G. Bachem „Frl. Doktor"; H. Golzius „Der Purzelbaum des Icarus"; H. Arnold „Tierschutzbestrebungen"; H. Schulz „Tintenfischerei" und „Asphalt Krake"; Martin Wiegand folgende Porzellane „Mizzi", „Der kl. Däumling", „Männlein im Walde", „August", „Eva", „Clown" (zweimal); von Walter Besch 4 Stück elektr. Klingel-Platten.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Für das Fach der mittleren und neueren Geschichte habilitierte sich in Breslau Dr. phil. Manfred Stimming mit einer Schrift: „Die Entstehung des weltlichen Territoriums des Erzbistums, 1. Teil". Dr. Stimming ist 1885 zu Kiel geboren. — Prof. Dr. Heinrich Klinger, Ordinarius und Direktor des chemischen Laboratoriums an der Universität Königsberg i. Pr., beging am 26. d. Mts. seinen 60. Geburtstag. — Der ordentliche Professor für Tierzuchtlehre und Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Nutztiere an der Technischen Hochschule zu München, Geh. Hofrat Dr. Leonhard Vogel, ist zum Mitglied des kgl. bayerischen Obermedizinalausschusses ernannt worden.

Der Graphiker Walter Klemm in Dachau ist als Lehrer mit dem Titel Professor an die Kunsthochschule in Weimar berufen worden. Professor Klemm ist in Karlsbad im Jahre 1883 geboren und studierte an der Akademie und Kunstgewerbeschule in Wien.

Die Deutsche Gesellschaft für angewandte Entomologie hielt ihre erste Jahresversammlung, die sich regen Besuches erfreute, in Würzburg vom 22. bis 25. Oktober ab. Vertreter hoher in- und ausländischer Behörden und wissenschaftlicher, sowie wirtschaftlicher Fachvereinigungen wohnten den Verhandlungen bei. In 15 Referaten wurden land-, forst- und kolonialwirtschaftliche, sowie industrielle und tierärztlerische Fragen behandelt.

Theater und Musik.

Schmidtbonns neues Legendenspiel.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Wilhelm Schmidtbonns Legendenspiel in drei Aufzügen: „Der verlorene Sohn", das in den Kammerspielen des Berliner Deutschen Theaters seine Uraufführung erlebte, wirkt wohltuend einfach und schlicht. Hat sich doch der Dichter streng an das Geichnis der Bibel gehalten und alle modernen Spitzfindigkeiten und jegliches klügelnde Tüteln vermieden. Ja, manchmal gibt er vielleicht die Parabel zu simpel, klammert er sich zu sehr an das tote Wort der Bibel. Aber schließlich ist doch die Lehre des Gleichnisses die Quintessenz einer ewig menschlichen Wahrheit, die aus dem Munde eines echten Dichters wie Schmidtbonn stets ihrer seelischen Wirkung sicher ist. Ergreifend wirkt besonders der letzte Aufzug, in dem der Gegensatz der Charaktere mit eindringlicher Schärfe herausgemeißelt ist: der schier ins Grenzenlose steigenden Vaterliebe, die alles, auch den ärgsten Schimpf und die tiefste Schande mit allerbarmendem Verzeihen auslöscht, steht die am Kleinlichen haftende Liebe der Mutter entgegen. Den verlorenen und wiedergefundenen Sohn stößt sie zurück, als sein Betrug beim Spiel ruchbar wird. Trefflich ist auch das hetzende Pharisäertum des Bruders und Onkels gekennzeichnet. Der Aufführung gab das Zusammenspiel von Schildkraut Vater und Sohn eine eigenartige Note, die leider stellenweise bis zum Sensationellen unterstrichen wurde. Aber Schildkraut Vater wirkte doch mit der ergreifenden Ruhe des altbiblischen Patriarchen und in seiner erschütternden Tragik zumal gegen den Schluß menschlich überaus wahr. Schildkrauts Sohn spielte sich nach berühmten Vorbildern allzusehr aufs Schauspielerische hinaus. Rosa Bertens gab sich redlich Mühe, der Physiognomie der Mutter den menschlichen Wahrheitszug zu sichern.

— erz.

„Hoheit — der Franz" im Berliner Residenztheater.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das Residenztheater, das bisher seine Erfolge im Kielwasser der Pariser Boulevardposse suchte, hat sich mit der, die neue Spielzeit eröffnenden Novität „Hoheit — der Franz" von der Posse zum musikalischen Vaudeville bekehrt und, wie der stürmische Lacherfolg bezeugte, hat es mit der Um- und Abkehr von dem ausgefahrenen Wege einen glücklichen Schritt zur Eroberung des goldreichen Operettenlandes getan. „Hoheit — der Franz", der unter der Flagge der Groteskopertette in den Hafen des viele Wiederholungen verbürgenden Erfolges segelte, gibt sich als ein zum Libretto umgearbeitetes Lustspiel von Artur Landsberger zu erkennen, das unter dem Titel „Der Großfürst" früher das Licht der Rampe erblickte, ohne sich recht behaupten zu können. Durch die Neubearbeitung ist ihm das bisher versagte Bühnenrecht geworden, wozu die eingetretenen gefälligen Liedertexte von Willi Wolf ihr wichtiges Teil beitragen. Die von Robert Winterberg zugesteuerte Musik gibt sich anspruchslos und erfüllt ihren Unterhaltungszweck durch anständige Mittel, die der Trivialität nicht allzu weitgehende Konzessionen machen. Eine flotte Darstellung half weiterhin dazu, das pikante Gericht schmackhaft zu würzen.

A. G.

Bühnenchronik.

In den Kammerspielen des Deutschen Theaters in Berlin fand die Erstaufführung von Wilh. Schmidtbonns „Verlorener Sohn" statt. Die Hauptrollen spielten Schildkraut Vater und Sohn. — Das Stück wird übrigens den Gegenstand eines interessanten Prozesses bilden. Die Generaldirektion des Dresdener Hoftheaters hatte das Werk zur Uraufführung erworben und wird nun gerichtlich gegen den Verlag des Stückes, die Buchhandlung Egon Fleischel & Co., vorgehen, die den Kammerspielen die frühere Aufführung gestattete.

Henri Rathansen, der erfolgreiche Verfasser von „Hinter Mauern", hat, wie uns der Verlag Oesterheld & Co. mitteilt, das seltene Glück, in einer Saison gleich mit 4 Uraufführungen herauszukommen. Sein neuestes Lustspiel „Die Affäre" gerät, wie bereits mitgeteilt, in Hamburg, Köln, Osnabrück und Wien zur Uraufführung. Sein Drama „Der Traum" bringt das Leipziger Schauspielhaus, sein Idyll „Danas Garten" das Düsseldorfer Schauspielhaus und seine Komödie „Mutter hat recht" das Heidelberger Stadttheater zur Uraufführung.

Das etwas lehrhafte und blutleere Erstlingswerk des bisher nur als Romancier hervorgetretenen Wiener Schriftstellers, die Komödie „Geldzauber" von Otto Soyka, erzielte am Deutschen Volkstheater zu Wien einen Achtungserfolg. In zum Teil grotesken Szenen wird die Uebermacht des Geldes gezeigt und die Käuflichkeit aller guten Dinge dieser Erde, Ruhm, Liebe, Freundschaft. Nur an einem kleinen Mädchen, das den Ehrgeiz hat, aus eigener Kraft sittlich zu werden, scheitert der amerikanische Milliardär, dem schon alles zu Geld geworden ist. Aber er erlebt an ihr doch die Freude, um seiner selbst willen schließlich geliebt zu werden. Auch das Mädchen muß schließlich erkennen, daß man ohne Geld nicht immer gut und hilfreich sein kann auf dieser Welt. Das Stück wurde mäßig dargestellt und auch demgemäß aufgenommen.

Alexander Moissi als Gast im Leipziger Schauspielhaus. Als Fedja in Tolstois „Lebenden Leichnam" war dieser Tage Alexander Moissi für einen Abend als Gast des Leipziger Schauspielhauses eingekehrt. Im Rahmen einer vortrefflichen Gesamtdarstellung bot Moissi eine erschütternde Leistung. Abgesehen von einigen „Primadonnenallüren", die oftmals das Werk mehr in den Dienst des Schauspielers zu stellen schienen und die manchmal gar zu sehr nach kühler Berechnung aussahen, fand der Gast mit den Steigerungen des bis ins Innerste dringenden Dramas auch den Höhepunkt seines großen Könnens. In den letzten Szenen war das gelegentlich bei Moissi gerügte Artistentum völlig verdrängt durch die Macht und die Wucht seiner Gestaltungskraft. Erst in tiefer Ergriffenheit, dann in endlosem Jubel dankte das ausverkaufte Haus dem berühmten Gaste.

J. Bl.

Vermischtes.

Verhandlungen zwischen „Haasenstein u. Vogler" und der „Agence Havas". Die „Frankf. Ztg." meldet aus Genf: Hier verlautet, daß die „Haasenstein u. Vogler A.-G.", die vor einiger Zeit die Annoncenagentur Jones in Paris angekauft hat, mit der „Agence Havas" in Paris in Verhandlungen stehe, um sich mit derselben zu verschmelzen oder diese anzukaufen. Dazu erfährt der Berichterstatter der „Frankf. Ztg.", daß der Abschluß bereits endgültig sei und nur noch die letzten Nachprüfungen durch die Direktion der „Haasenstein u. Vogler A.-G." vorgenommen werden. Es handelt sich dabei um einen Verkaufsgegenstand von 20 Millionen Mark, welchen die Banque de Paris finanziert. Eine von der A.-G. Haasenstein u. Vogler auf den 22. Okt. einberufene außerordentliche Hauptversammlung soll bereits über das Projekt Beschluß gefaßt haben. — Die Schriftleitung der „Frankf. Ztg." bemerkt zu der Meldung ihres Genfer Berichterstatters: Es bleibt abzuwarten, ob es sich dabei nicht vielleicht um den Verkauf der Annoncen-Expedition der „Agence Havas" handelt.

Beerdigung Goldbergers. Unter großen Ehren ist Sonntag nachmittag der einstige Präsident der Ständigen Ausstellungskommission, Geheimer Kommerzienrat Goldberger in Berlin bestattet worden. Der Beisetzung ging eine Trauerfeier im Heim des Verblichenen voraus. Unter den zahllosen Kränzen und Blumenspenden fiel besonders der große Lorbeerkranz, den der Kaiser gesandt hatte, auf. Persönlich waren erschienen: Staatsminister Dr. Sydow, Oberbürgermeister Exzellenz Wermuth, Reichstagspräsident Dr. Kaempf, Staatsminister Podbielski, die Geheimräte Ministerialdirektor Dr. Gleim, Exzellenz Richter Buslen, Goetsch vom Auswärtigen Amt, Körner, Lusenski, Albert Lewald und zahlreiche andere hohe Beamte und hervorragende Persönlichkeiten. Rabbiner Dr. Weiße hielt die Gedenkrede. Dann trat Landrat a. D. Dr. Rötger an den Sarg, um namens der Ständigen Ausstellungskommission zu sprechen. Als Freund des Verstorbenen sprach Geheimrat Busley.

Entdeckung eines neuen Kometen. Auf der Remeis-Sternwarte in Bamberg wurde von dem Assistenten Dr. Zinner in dem Sobieskischen Schild ein neuer Komet in zehnter Größe mit kurzem Schweif entdeckt. In seiner Bahn scheint er sich von der Sonne zu entfernen.

Entdeckung eines Golderzlagers. Am rechten Talabhange des mittlere Laufes des Bodaibofluffes (Gouv. Irkutsk) wurde ein reichhaltiges Golderzlager entdeckt.

Das Hotel „Scholastika" abgebrannt. Das allen Tirol-Wanderern bekannte, am Nordende des Achensees gelegene Hotel „Scholastika" mit seinen 80 Zimmern, Speise- und Trinksälen ist Freitag nacht vollständig abgebrannt. Für den Wandererverkehr war das Hotel bereits geschlossen. Nur der Bruder des Besitzers Kraner und zwei Dienstboten sollten im Winter darin wohnen. Sie sind bei dem Feuer nicht zu Schaden gekommen. Einige Nebengebäude konnten gerettet werden. Der durch den Brand angerichtete sehr bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Wie der Brand entstanden ist, weiß man nicht. — Vom Jagdschloß der Fürstin Schönburg aus hatte man den Brand zuerst bemerkt. Da aber die telephonische Verbindung hier im Winterhalbjahr eingestellt ist, konnte man erst durch einen Kraftwagen von Achenkirchen her die Feuerwehr rufen. Doch war nichts mehr zu retten. Alle Nebengebäude, sowie das Touristenhaus und die Kirche konnten gerettet werden. Man glaubt, daß der Brand durch die Unvorsichtigkeit der an dem Hause mit Ausbesserungen beschäftigt gewesenen Dachdecker hervorgerufen worden ist. Das Hotel lag 940 Meter über dem Meer am östlichen Ufer des größten Sees Nordtirols.

Die Cholera in Südrußland. Wie aus Odessa telegraphiert wird, sind im dortigen Bezirk in der letzten Woche sechs Personen an Cholera erkrankt, eine Person ist gestorben. Seit dem Ausbruch der Seuche werden 37 Krankheits- und 15 Todesfälle gezählt. In der Stadt Odessa ist in der letzten Woche keine Erkrankung vorgekommen.

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Dortmund, 26. Oktober 1913.

I. Rennen. 1. Perc (Holubeck), 2. Knappe (Dubr), 3. St. Homme (Franke). Toto: Sieg 51, Pl. 20, 35, 46 : 10. Ferner: Scotch Proof, Coup de Deil, Betane, Sea Piece, Loud Laughter, Lazanelle, Fritz Maubour, Livadia.

II. Rennen. 1. Lehr Jim (Olejnik), 2. Germania I (Davies), 3. Pilgrim (Blades). Toto: Sieg 123, Pl. 28, 14, 30 : 10. Ferner: Nissa, Zinia, Kriegsbruder, Mortimer I.

III. Rennen. 1. Sajodin (Kühl), 2. Kunststück (Dubr), 3. Festina (Benedict). Toto: Sieg 26, Pl. 14, 22, 20 : 10. Ferner: Soeur d'Altresse, Bravo III, Colavin, Flibustier, Brölen, Dravlada, Lermoos, Pelzmaus, Fabius, Cunctator.

IV. Rennen. 1. Willgo (Shurgold), 2. Norton (Rees), 3. Oceana (Olejnik). Toto: Sieg 155, Pl. 68, 24, 23 : 10. Ferner: Mindelem, Twiggedit, Perle, Scotch Nugget, Pulner, Theodosius.

V. Rennen. 1. Kale (Kühl), 2. Cyprius II (Dubr), 3. Avon-Croft (X.). Toto: Sieg 29, Pl. 16, 63, 31 : 10. Ferner: Chicard, Talmont, Coral Wave, Livadia, Coromana, Dormat.

VI. Rennen. 1. Oran (X.), 2. Tiron (X.), 3. Pole (Wiplies). Toto: Sieg 168, Pl. 68, 25, 29 : 10. Ferner: Waddles, Fabian, Sportsmann, Self Control, Prosper, Dichtung, La Frousseni.

VII. Rennen. 1. Black Swan (Torke), 2. Chartreuse (Franke), 3. Potoskaff (Kühl). Toto: Sieg 23, Pl. 15, 37, 28 : 10. Ferner: Millibrook, Hendor, Candahar, Meg Dod, Raynbotton, Rochfleuri, Cocington, Union Hall, Saint George, Annollet, Lachsis, Goodluck.

Rennen zu München, 26. Oktober 1913.

I. Rennen. 1. Courage II, 2. St. Denis III, 3. Briemeur. Toto: Sieg 69, Pl. 16, 13, 13 : 10. Ferner: Führer I, Adler, Shool Bat, Prinz Hermann.

II. Rennen. 1. Geraldine (Kohlick), 2. Giborg (Matz), 3. Satire. Toto: Sieg 40, Pl. 33, 71, 66 : 10. Ferner: Tarod, Kneissel, Beweis, Ferry, Flora Fina, Domeline, Ludwigsfeld.

III. Rennen. 1. Early Closing (v. Beneth), 2. Bauernfänger (Lt. Hermann), 3. Prinz de Ursins (Lt. v. Moßner). Toto: Sieg 35, Pl. 13, 14, 12 : 10. Ferner: Guernicka II, Brodiftin, Coral Wave, Cobler, Flying Hawk.

IV. Rennen. 1. Achilles (Sumter), 2. Perusia (Metzgewood), 3. Dodomir (Smith I). Toto: Sieg 79, Pl. 32, 24 : 10. Ferner: Maimorgen, Marianne v. Willems.

V. Rennen. 1. Parleur (Besitzer), 2. Lord Byron (Bel.), V. 9. Rennen. 1. Saint Cronan (Schläfle), Hendreb (Rastenberger), 3. Lamvadroma (Sleuler). Toto: Sieg 23, Pl. 11, 11:10. Ferner: Goethe.

Rennen zu Breslau-Süd, 26. Oktober 1913.

I. Rennen. 1. Last not least (Besitzer), 2. Föhn (Besitzer), 3. Allgeschwind (v. d. Bottlend.). Toto: Sieg 108, Pl. 22, 17, 16 : 10. Ferner: Bet of Stone, Eharpshoder, Provocante, Red Park.

II. Rennen. 1. Landrn (v. Falkenhausen), 2. Lamethan (Lt. v. Platen), 3. Dan Macgregor (X.). Toto: Sieg 20, Pl. 12, 12 : 10. Ferner: Ballenasrad.

III. Rennen. 1. Haarkünstler (Lt. v. Choltitz), 2. Alite (X.). Toto: 17 : 10. Zwei liefen.

IV. Rennen. 1. Bulawana (Gr. Saurma), 2. Florian (von Falkenhausen), 3. Royal Conjuror (X.). Toto: Sieg 16 : 10. Drei liefen.

V. Rennen. 1. Vincet Francn (X.), 2. Vogelfrei (Hr. Purgold), 3. Radium (X.). Toto: Sieg 56, Pl. 18, 14 : 10. Ferner: Lords Wood, Stand on Me, Jiolde II.

VI. Rennen. 1. Reform (Lt. v. Platen), 2. Boabdil (Hr. Alnoch), 3. Sznth (Besitzer). Toto: Sieg 14, Pl. 11, 12, 14 : 10. Ferner: Alpha, Princess, Crania, Schön Eleg.

VII. Rennen. 1. Paul heston (X.), 2. Avon Gun (Leutn. Sichler), 3. Starfine (v. Falkenhausen). Toto: Sieg 25, 12, 12 : 10. Ferner: Cal Pessimist, Mars, Mecca.

Die Flüge Pégouds. Aus Johannisthal, 26. Oktober, wird berichtet: Der französische Flieger Pégoud wiederholte heute vor einem nach Tausenden zählenden Publikum seine Flüge. Während seines ersten Fluges überschlug er sich achtmal in der Luft und vollführte seine wagehalsigen Kurvenflüge, beim zweiten Auffstieg machte er dieselben Flüge und überschlug sich zehnmal nach hinten. Das Publikum jubelte dem kühnen Flieger fortwährend zu und begrüßte ihn am Schluß seiner Vorführungen mit lautem Beifall und Händeklatschen. Das Wetter war heute nicht besonders günstig; es herrschte etwas Wind und während des zweiten Fluges fing es auch zu regnen an.

Letzte Depeschen.

Der braunschweigische Landtag und der Regierungsantritt des Prinzen Ernst August.

Braunschweig, 27. Oktober.

In der heute zusammengetretenen außerordentlichen Tagung des Landtages wurde eine Ansprache des Regenten verlesen, worin die Beschlüsse des Bundesrates mitgeteilt werden und sodann hervorgehoben wird, daß die Landesregierung es für angezeigt erachte, die Regelung der landesfürstlichen Rente in der Höhe der jetzigen Bezüge des Regenten noch vor dem Regierungsantritt des Prinzen Ernst August herbeizuführen.

Pégaud in Hannover.

Hannover, 27. Oktober.

Der bekannte Flieger Pégoud ist vom Hannoverschen Rennverein in Verbindung mit dem „Hannoverschen Courier" und dem „Hannoverschen Anzeiger" gegen ein Honorar von 60 000 Mark verpflichtet worden, am kommenden Sonnabend und Sonntag auf der hiesigen Pferde-Rennbahn Schauflüge zu veranstalten.

Der Internationale Pressekongreß 1914 tagt nicht in Leipzig. Aus Leipzig, 27. Oktober, wird gemeldet: Die für Leipzig angesetzte Tagung des Internationalen Pressekongresses im Jahre 1914 ist endgültig abgesagt worden.

Folgenschwerer Zusammenstoß zweier Güterzüge. Aus Frankfurt a. M., 27. Oktober, wird gemeldet: Heute nachmittag gegen 3¾ Uhr stießen auf der Strecke Frankfurt Bockenheim zwei Güterzüge zusammen. Außer beiden Maschinenführern sind 3 Bremser schwer verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

30. Oktober: Starke Winde, kühl, Regenfälle.
31. Oktober: Kühl, rauhe Luft, veränderlich.
1. November: Veränderlich, windig, feuchtkühl.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131028017/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Zeitung".)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 198,50, Diskonto 183,50, Türkenlose 161,50, Lombarden 23,25, Kanada 230,50, Laurahütte 165,75, Bochumer Guss 223,25, Gelsenkirchen 175,12, Harpener 187,87, Deutsch-Luxemburg 138,37, Phönix 254,37, A. E.-G. 245,62, Hamburger Paketfahrt 138,12, Nordd. Lloyd 120,62, Hansa 288. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkte notierten höher: Dürkopp 2, Görlitzer Eisenbahnbedarf 7,75, Gothaer Waggon 3, Kyffhäuserhütte 2,50, Sangerhäuser Maschinen 2,75, Breslauer Sprit 2, Spritbank Akt.-Ges. 2, Deutsche Waffenfabrik 4,75, Karl Lindström 3,25, Nordd. Steingut 2,75, Düsseldorfer Waggon 2, Akkumulatorenfabrik 3, Milch & Co. 2, Gebr. Böhler 3,50, Donnersmarckhütte 2,50, Thale St.-Pr. 3,40, Harkort Bergwerk 2, Hösch 2, Deutsche Erdölges. 3, Mannesmannröhren 3,30, do. junge 4,25, Westeregeln 2, Wittener Stahlröhren 8,50; niedriger: Danziger Brauerei 2, Kappel Maschinen 4, Vogtländer Maschinen 4,50, Bredow Zucker 2, Bremer Linoleum 4, Delmenhorst Linoleum 3, Deutsche Spiegelglas 2,50, Stettiner Chamotte 2,50, Körting Elektr. 2, Elberfelder Farben 2, Königin Marie Vorzugsaktien 2,50.

Zum Kurszettel. Berlin, 27. Oktbr. 4% Badische Staats-Anleihe 08|09 unk. 18 96,90 G. 4% Bayrische Staats-Anl. 67,75 G, 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 97,75 G. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 — —. 3% Kameruner Eisenbahn-Anleihe — — 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 88 GB. 4% Oettbuser Stadt-Anleihe 1900 — —. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 15 — — 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 — —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 00 94,50 G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 — —. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 — —. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1903 unkv. 1919 — —. 4% Quedlinburger Stadt-Anleihe 1903 unk. 1918 — —. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 — —. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 96,50 G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. — —. 4½% Deutsche Solvay-Werke — —. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 101,25 B. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 09 67,50 B. Vereinigte Lausitzer Glashütten 361,06 B.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 27. Oktober.

	Käuf	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall	8000	8300	Höpstedt	2025	2150
Bergmannssegen	4500	4800	Johannashall	3100	3350
Bernsdorf	—	—	Justus-Aktien	82%	84%
Burbach	8800	9100	Kaiserode	5150	5300
Butzlar	25	75	Krügershall	101%	106%
Carlsfund	4250	4450	Mariaglück	1200	1250
Carlsglück	815	845	Max	2580	2660
Fallersleben	1100	1200	Neuallstedt	2650	2950
Felsenfest	1750	1850	Neustassfurt	10900	11500
Glückauf	16000	17000	Reichenhall	1125	1175
Günthershall	4200	4350	Richard	—	—
Hansa-Silberberg	4500	4650	Ronnenberg	90%	92%
Hedwig	1125	1175	Rothenberg	2125	2275
Heiligenmühle	925	975	Salzdetfurth	363%	368%
Heiligenrode	9000	9200	Teutonia	57%	60%
Heldburg	39½%	41%	Walter	1075	1125
Heldrungen	600	725	Wilhelmine	—	—
Herta-Neurungen	2125	2225	Wilhelmshall	7800	8150
Hohenfels	4500	4700	Winterhall	17350	18250
Hugo	8000	8200			

Vom internationalen Zuckermarkt.

Bei lebhaftem Geschäft waren Tendenz und Kurse in der Berichtswoche mehrfachen kräftigen Schwankungen unterworfen, wodurch die Werte anfangs nach oben, später allerdings wieder nach unten geführt wurden. Von dem anfänglichen kräftigen Gewinn bleibt aber im Resultat für den Berichtsabschnitt immer noch etwas übrig. Die Heraufsetzung der Preise und die zeitweise feste Tendenz hatten ihre Ursache vor allem in reichlich vorgenommenen Deckungskäufen, die hauptsächlich für österreichische Rechnung zur Ausführung kamen. Von England her wurden in der Berichtswoche keine besonders umfangreichen Käufe vorgenommen, und zeitweise kamen für englische Rechnungen sogar grössere Begleichungen heraus, deren verflauende Wirkung nur durch die erwähnten österreichischen Deckungskäufe zum Ausgleich kam. Die Ansichten über die Höhe der zu erwartenden Zuckererzeugung Europas sind trotz der herausgekommenen, im Vorbericht bereits besprochenen Schätzungen noch sehr verschieden, und man wartet deshalb mit Spannung auf das Erscheinen der Ernteschätzungen durch die internationale Vereinigung für Zuckerstatistik, wonach man sich ein ziemlich zuversichtliches Bild von der Höhe der europäischen Erzeugung wird machen können. Die Aufrodungen, das Anfahren und die Verarbeitung der Rüben auf den Fabriken gehen glatt vonstatten. Der gegen Wochenschluss eingetretene scharfe Rückschlag, der später wieder etwas ausgeglichen wurde, war auf 14 Millionen Zentner grössere Schätzungen der kolonialen Rohrzuckerernte zurückzuführen.

Die Statistik zeigt folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand hat wiederum eine starke Abnahme der Vorräte, und zwar um 30 700 Sack erfahren (gegen eine Zunahme um 82 100 Sack in der entsprechenden Woche des Vorjahres) und stellt sich nunmehr auf nur noch 83 900 (Vorjahr 479 000) Sack. — Englands Vorräte erreichen nach einer Abnahme um 49 400 (Vorjahr 15 600) dz die Höhe von noch 766 400 (Vorj. 417 900) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union haben um 11 000 (Vorjahr 5000) Tons abgenommen und betragen noch 170 000 (Vorjahr 117 000) Tons. — Cubas Vorräte sind um 13 000 (Vorjahr 9000) Tons zurückgegangen und betragen noch 63 000 (Vorjahr 15 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich nach einem Rückgang um 28 100 (Vorjahr Zunahme um 6500) Tons rechnerisch auf rund 797 400 (Vorjahr 382 800) Tons.

Am Kornzuckermarkte fanden umfangreiche Geschäfte zu fortgesetzt steigenden Werten statt. An einzelnen Tagen herrschte sehr lebhaftes Geschäft, und grosse Umsätze wurden getätigt. Anfangs waren die Inlandraffinerien allein Käufer; als dann aber später grösseres Angebot herauskam, nahm auch der Exporthandel umfangreiche Posten auf, um die erstandenen Partien teils zu exportieren, teils den Raffinerien auf Lieferungskontrakte anzudienen. Greifbare Ware wurde grösstenteils vom Ausfuhrhandel aufgenommen. Ersterzeugnisse gewannen 20 Pfg. pro Zentner, Nachprodukte, nur in geringfügigen Mengen gehandelt, 5—7½ Pfg. pro Zentner. In Lieferungsware nächstjähriger Ernte kamen verschiedentlich bemerkenswerte Abschlüsse zustande, wobei bis zu 15 Pfg. der Zentner höhere Preise gezahlt wurden als in der Vorwoche. — Am Terminmarkte fanden starke Schwankungen statt, die schliesslich nach vorübergehend fester, verschiedentlich flauer und zum Schluss stetiger Tendenz zu einem Preisgewinn von 15—17½ Pfg. der Zentner führten. Besonders begehrt war sofortige Lieferung, wozu die mehr als achttägige Sperre der Elbschiffahrt bei Magdeburg eintrat. — Am Raffinademarkte verhielt sich die inländische Kundschaft abwartend, und die notierten Preise können grösstenteils lediglich als Forderungen der Raffinerien gelten, die, um ⅛ Mk. pro Zentner erhöht, nur teilweise und sehr vereinzelt bewilligt wurden. Die Abforderungen blieben befriedigend. Im Exportgeschäft nach England kamen einige Abschlüsse zu vollen Preisen zustande.

Gesamtvorstandssitzung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller trat unlängst unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienrats Lehmann zu einer zahlreich besuchten Vorstandssitzung zusammen, in der zunächst der Geschäftsbericht erstattet wurde und die Aufnahme von 34 neuen Mitgliedsfirmen erfolgte.

Hiernach berichtete Herr Dr. Stresemann über die Tagung des Bundes der Industriellen und des Zentralverbandes Deutscher Industrieller in Leipzig und die damit im Zusammenhang stehenden Vorgänge.

Es fand ferner auf Grund des Berichtes eines Vorstandsmitgliedes eine Aussprache statt über die Monopolbestrebungen der Firmen Petschek und Weinmann in Oesterreich innerhalb der deutschen Braunkohlen- und Brikettindustrie, welche die Befürchtung rechtfertigen, dass dadurch eine Vertrustung dieser Industrie gefördert wird, die den Interessen der sächsischen Industrie nachteilig werden könnte. Der Vorstand beschloss, diesen Bestrebungen seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da die sächsische Industrie bei ihrer grossen Abhängigkeit vom böhmischen Braunkohlen- und Brikettbezug gegen etwaige, aus der Monopolisierung sich ergebende Schädigungen die erforderlichen Gegenmassnahmen veranlassen müsse.

Zur Frage des von verschiedenen Seiten angestrebten reichsgesetzlichen Verbotes des sogenannten Zugabeunwesens erklärte der Vorstand nach einem Referat des Herrn Fabrikbesitzers Heyde-Dresden, dass hierbei streng zwischen dem wirklichen Zugabeunwesen und der an sich durchaus berechtigten Verteilung von Reklameartikeln unterschieden werden müsse. Es sei daher notwendig, bei den Bestrebungen einzelner Kreise nach gesetzgeberischem Eingreifen die Interessen der an der Herstellung dieser Artikel beteiligten Industriezweige zu wahren und gesetzlichen Verboten, die eine Schädigung dieser Industriezweige mit sich bringen können, entgegenzutreten.

Gewerkschaften Heldrungen I und II. Ueber die Betriebs- und Geschäftsergebnisse des 3. Vierteljahres 1913 berichtet der Vorstand u. a.: Der Netto-Ueberschuss des dritten Vierteljahres beläuft sich nach Abzug aller Betriebsunkosten, Rückstellungen für Obligationszinsen, Austauschvergütungen, Knappschaftsberufsgenossenschafts-Beiträgen usw. auf 84 297,69 Mk. gegen 132 741,08 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Netto-Ueberschuss der ersten drei Vierteljahre des laufenden Jahres beträgt 171 006,08 Mk. gegen 323 054,14 Mk. in den ersten neun Monaten des Jahres 1912. Der Mindergewinn erklärt sich einerseits durch den Rückgang der Quoten, speziell aber auch durch die bereits in der letzten Gewerkenversammlung besprochenen grösseren Reparaturen in den Fabrikanlagen.

Gewerkschaft Carlshall. Zur Deckung des Geldbedarfs beschloss der Grubenvorstand, von der in der Gewerkenversammlung vom 4. September d. J. bewilligten Zubusse die erste Rate mit 250 Mk. zum 27. Oktober d. J. einzuziehen.

Gewerkschaft Ver. Constantin der Grosse. Die Gewerkschaft verteilt für das 3. Quartal d. J. wieder 750 Mk. Ausbeute pro Kux. — Die Ausbeute des Unternehmens war im 2. Quartal d. J. von 600 Mk. auf 750 Mk. erhöht worden.

Neue Kaliquoten. Die Verteilungsstelle für die Kaliindustrie hat die Beteiligungsziffer des dem preussischen Fiskus gehörigen Kaliwerkes Bretleld vom 1. Oktober ab in der bisherigen Höhe neu festgesetzt. Vom gleichen Termin ab beträgt die Quote des Kaliwerkes Heiligenroda I 9,8646 Tausendstel. Die Beteiligungsziffer des dem anhaltischen Fiskus gehörigen Werkes Schacht V bleibt in der bisherigen Höhe bestehen.

Kohlenpreisermässigung des preussischen Bergfiskus. Die Kgl. Bergwerksdirektion in Saarbrücken gibt ihre neuen Preise für das erste Semester 1914 bekannt, die Preisermässigungen um 20 Pfg. bis 1,20 Mk. pro Tonne aufweisen. Nur einige bevorzugte Sorten, die in reger Nachfrage stehen, sind von Preisermässigungen ausgeschlossen.

Preiserhöhung für Leder. Der Verband der bayerischen Gerber entschloss sich, seinen Mitgliedern eine Preiserhöhung vorzuschlagen, und zwar für Sohlleder und Vacheleder in Hälften um 10 Pfg., für Sohlleder- und Vacheleder-Croupons um 20 Pfg., für Sohlleder- und Vacheledernabfälle um 10 Pfg., für braunes Rindleder sowie braune und schwarze Kipse, Gewichtsware, um 20 Pfg. das Pfund und desgl. Massware um 10 Pfg. für den englischen Quadratfuss.

Altmaterial-Verdingung. In dem Verkaufstermin alter Werkstattsmaterialien bei der kgl. Eisenbahndirektion in Erfurt vom 21. Oktober wurden folgende Höchstpreise erzielt: 15 t Blechschrott in Gotha 3,43 Mk. (letzter Verkauf 4,26), 140 t Kernschrott in Jena 4,54 (5,49) Mk., 20 t Mischschrott in Meiningen 4,15 (5,—) Mk., 100 t Späne in Jena 3,76 (4,57) Mk., 55 t Radreifen in Jena 5,17 (6,51) Mk., sämtliche Preise verstehen sich per 100 kg frei Waggon Lagerort.

Konkurs der Anhaltischen Automobil- und Motorenfabrik Akt.-Ges. in Dessau. Vor dem herzoglichen Amtsgericht fand die erste Gläubigerversammlung statt. Der Konkursverwalter gab Aufklärungen, wonach die Ueberschuldung der Aktiengesellschaft darauf zurückzuführen sei, dass das vorhandene Aktienkapital nicht ausgereicht habe. Die Aktiven setzen sich zusammen aus Vorräten, fertigen Maschinen usw., 48 000 Mk. Wechselforderungen und 97 000 Mk. Aussenständen. Die Passiven betragen 1 063 000 Mk.

Neueröffnete Konkurse. Kolonalwarenhandlung Joh. Hermann, Weiden. Partiewarenhandlung Dreilich, Augsburg. Kaufmann Georg Spalteholz, Altmünsterol. Kaufmann H. K. Latsch, Essen. Bauunternehmer V. Paunck, Mokrolohna. Calanteriegeschäft G. Barasch, Hamburg. Geschäftsführer C. A. Fettback, Hamburg. Kaufm. H. W. Höcker, Schortens. Baugeschäft A. Rieffel, Leipzig. St. Niklas Brauner G. m. b. H. Mülsen, St. Niklas. Kaufm. R. Rissmann, Mittel-Peilau. Klempnermeister R. Fischer, Schleiz. Weingärtner Wilhelm Brenner, Geddelsbach.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 27. Oktbr. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 178,00—182,00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen loco 158,00 — — ab Bahn u. frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer pomm., preussischer, posenscher und schlesischer fein 170—185, mittel 157—169, gering — — russisch. und Donau mittel — —, gering — — ab Bahn und frei Wagen. Mais, weisser Natal — —, amerik. mixed 163,00—167,00, runder 142 146 frei Wagen. Gerste, inland Futtergerste, mittel und gering 142—150, gute 151,00—164,00 russische und Donau leichte 122—128, schwere 129,00—139,00 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 163—170, Taubenerbsen 171—195 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 22,00—26,75. Roggenmehl 0 und 1 19,20—21,40. Weizenkleie 10,00—10,50. Roggenkleie 10,00—10,50. Lupinen, blaue — — —, gelbe — — —. Wicken — — —. Seradella 11 — M.

Liverpool, 25. Oktbr. Stetig. Roter Winterweizen per Dez. 6—10½ p. per März 7. — Mais ruhig, La Plata Novbr. 4—9, bunter amerik. Dezbr. 4—11½.

Antwerpen, 27. Okt. Deutscher La Platazug, Kontrakt I Okt. 0,00, per Novbr. 6,20, Dezember 6,17½, Januar 6,12½, Febr. 6,05. Umsatz 30000 kg. Tendenz: ruhig.

Budapest, 27. Oktbr. Weizen, Tendenz ruhig, per Okt. 10,52, April 11,29 Roggen, Tendenz ruhig, per Okt. 9,00, April 8,92, Hafer, Tendenz ruhig, Okt. 0,00, April 7,41, Mais, Tend. ruhig, Mai 6,29.

Zucker

Magdeburg, 27. Oktbr. Abend-Kurse. Oktober 9,77½, November 9,75, Dezbr. 9,75, Jan.-März 9,85, Mai 10,05, August 10,25. Tendenz flau

Hamburg, 27. Oktbr. Rübenrohzucker, 1. Prod., Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Oktober	9,95	9,85	9,82½ M.
„ November	9,87½	9,77½	9,72½ „
„ Dezember	9,90	9,82½	9,75 „
„ Jan.-März	10,05	9,92½	9,87½ „
„ Mai	10,22½	10,15	10,07½ „
„ August	10,42½	10,35	10,27½ „
	schwächer	ruhig	matt

Kaffee.

Hamburg, 27. Oktbr. Gedo average Santos

	vorm.	nachmittags	abends
per Oktober	55,75 G.	56,00 G.	56,00 G.
„ Dezember	56,75 G.	57,25 G.	57,00 G.
„ März	57,25 G.	57,50 G.	57,50 G.
„ Mai	57,75 G.	58,00 G.	58,00 G.
	ruhig	behpt.	behpt.

Havre, 27. Oktbr. Kaffee good average Santos per Dez. 69,75, per März 70,00, per Mai 71,50. Sept. 71,25. Ruhig.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 27. Oktbr. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19,25—19,75. Ruhig.

Eier.

Berlin, 27. Okt. Eier pro Schock: Vollfr. ausländ. Sorten 5,80—6,20, südruss. erste Sorten — — — M., in- und ausländ. bessere Sorten 4,80—5,40, in- und ausländische geringere Sorten 4,60—4,70, Kalkeier 4,20—5,25, kleine Eier 3,90—4,20, Kühlhauseier 4,60—4,75. Tendenz: Ruhig.

Fettwaren und Oele.

Originalbericht von Gebr. Gause.

Berlin, 25. Oktober.

Butter: In der Marktlage ist auch zum Schluss der Woche keine Veränderung eingetreten. Das Geschäft ist nach wie vor schleppend. Da jedoch jetzt infolge der Rübenfütterung noch weniger gute Qualitäten an den Markt kommen, konnten für allerfeinste reinschmeckende Butter unveränderte Preise erzielt werden. Feinste russische Butter ist begehrt. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 130—132—134 Mk., do. IIa Qualität 120—132 Mk. — **Schmalz:** Lebhafte Kauflust und knapper werdende Vorräte liessen den Markt in fester Haltung bei andauernd steigenden Preisen verkehren. Die Lage des Marktes ist gesund, und im Vertrauen, dass vorläufig eine Aenderung nicht zu erwarten ist, fanden grössere Abschlüsse in Lokoware wie auch auf spätere Termine statt. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 61,50—62,50 Mk., amerikan. Tafelschamlz Borussia 65,50 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 63—70 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 63,50—70 Mk. — **Speck:** Unverändert.

Köln, 27. Oktbr. Rüböl per loko 70,00, per Mai —.—.

Hamburg, 27. Okt. Stadtschmalz 63,50, amerikan. Steam 54,25, Chamberlain 56,50.

Spiritus.

Nordhausen, 27. Okt. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 80,75—81,75 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 bis 106 l) 91,50—92,50 M. per loko 12 19 ohne Fass ab Brennerei.

Chemische Produkte.

Hamburg, 27. Okt. Chilisalpeter per loko 10,05, Febr.-März 10,40, frei Fahrzeug Hamburg. Tendenz: matt.

Wolle.

Bremen, 27. Oktbr. Baumwolle Upl. loko middl. 71,25.

Liverpool, 27. Okt. Aegypt. Baumwolle per Novbr. 10,30.

Liverpool, 27. Oktbr. Baumwolle, Umsatz 8 000 Ballen, Import 14 000 Ballen, davon amerik. Lieferg. 14 000 Ballen.

Alexandria, 27. Oktbr. Aegyptische Baumwolle per Nov. 19 28, Jan. 20 01, März 20,08.

Metalle.

London, 27. Oktbr. Chili-Kupfer unregelm. 75, 3 Mon. 73½, Zinn, Straits flau, 184, 3 Mon. 184¾, Blei span., fest 20⅜, engl. 20¾, Zink, gew. Marke, stetig 20⅝, spez. Marke 21⅞.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York, 27. 10.	25. 10.		27. 10.	25. 10.
Weizen p. Dez.	94⅜	93⅝	Roggen loko	65	65½
„ „ Mai	97⅜	95⅝	Schmalz p. Okt.	10,70	10,60
Mais loko	79¾	78½	„ „ Jan.	10,75	10,65
Mehl Spring cl.	3,75	3,75	**New York**		
Chicago.			Petroleum in Cases	11,25	11,25
Weizen p. Dez.	85⅜	83⅞	do. in Stard. White	8,75	8,75
„ „ Mai	90¼	88¾	do. in Cred. Balanc.	200	200
Mais p. Dez.	68¾	68⅝	Kaffee loko	10¾	10¾
„ „ Mai	71¼	70¼	„ p. Oktober	10,10	10,15
Hafer p. Dez.	39⅝	39¼	„ „ Dezember	10,27	10,31
„ „ Mai	43¼	42⅞			

Tendenz Weizen stramm. Mais fest.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern	26. Okt.	+0,88	27. Okt.	+0,88		—	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,94	„	+2,00		—	6
„ Unterpegel	„	+1,34	„	+1,34		—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,48	„	+2,42		6	—
„ Unterpegel	„	—0,14	„	—0,34		20	—
Trotha	25.	+1,34	26.	+1,34		—	—
Alsleben, Oberpegel	24.	+2,25	26.	+2,50		—	2
„ Unterpegel	„	+0,68	„	+0,70		6	—
Bernburg	„	+0,30	„	+0,35		—	5
Kalbe, Oberpegel	„	+1,40	„	+1,36		4	—
„ Unterpegel	„	—0,24	„	—0,12		—	12

Iser. Eger. Elbe. Moldau.									
		Oktbr.	Fall	Wuchs			Oktbr.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	25.	—0,06	—	2	Wittenberg	27.	+1,21	1	—
Laun	„	—0,56	3	—	Rosslau	„	+0,18	1	—
Budweis	„	—0,18	—	—	Barby	„	+0,62	8	—
Prag	6.	+0,80	—	—	Schönebeck	„	+0,54	—	3
Pardubitz	25.	—0,71	1	—	Magdeburg	„	+0,68	—	2
Brandeis	„	—0,50	—	1	Tangermde.	„	+1,13	1	—
Melnik	27.	+0,28	—	3	Wittenberge	„	+0,75	1	—
Leitmeritz	27.	—0,41	—	—	Dömitz	26.	+0,28	1	—
Aussig	„	—0,19	—	—	Boizenburg	„	+0,28	3	—
Dresden	„	—1,06	2	—	Hohnstorf	27.	+0,32	2	—
Forgau	„	+0,16	—	—	Lauenburg	„	+0,30	2	—

Aussig, 27. Okt. Pegelstand —0,19 m. Vom Oberlauf werden 0,16 Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131028017/fragment/page=0005

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

a 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 27. Okt. 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Pese: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5½%, Lombardzinsfuß 6½%, Privatdiskont 4⅝%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	*a*	4	99.40bG
do.1.4.15	*d*	4	98.70bG
do.1.5.16	*d*	4	98.70bG
Dt.Rchs.-Anl	*v*	4	97.80bG
do. uk. 25	*d*	4	98.00bG
do. uk35	*c*	4	98.10bG
do. do.	*v*	3½	84.75bG

Magdeb. 91	*a*	4	97.00B
do. 1906	*a*	4	96.00G
do. 1902	*d*	4	96.00G
do. 86-02	*a*	3½	88.50G
Mannh01 12	*b*	4	94.10G
Mind. 95/02	*v*	3½	—.—
MülheimRhr.	*d*	3½	89.75G
München 94	*v*	3½	87.70G
do. 07 u. 13	*d*	4	94.20b

Serb. Gold-A	*f*	4½	87.75b
do.am.Anl95	*a*	4	78.80b
Siames. Anl.	*c*	4½	92.80bG
Türk.AdmAnl	*e*	4	78.75bG
do.Bagd.Anl.	*c*	4	79.80bG
do. do. 2	*a*	4	77.20G
do. unif. 03	*c*	4	87.50b
do. do. 05	*c*	4	74.10G
do. do. 08	*a*	4	74.40G

Koslow-Wor.	*d*	4	84.70b
Kursk-Kiew	*b*	4	85.75G
Lodz.Fabr.B.	*a*	4	84.75bG
Moskau Kas.	*a*	4½	93.70B
do. 1911	*e*	4½	93.70B
do. 1915	*d*	4	—.—
Mosk. KiewW	*a*	4½	93.80G
do. 1910	*a*	4½	94.20bB

PrPfd.B.S 29	*a*	4	93.50bG
do. S. 30. 31	*v*	4	93.50bG
do. Serie 32	*v*	4	95.00G
do. Serie 23	*d*	3½	87.25G
do. Serie 26	*a*	3½	87.25G
do. 17 18 24	*v*	3½	83.10G
Pr. Knb.-Ob.	*a*	4	92.30G
do. KmOb. 6 7	*a*	4	95.25G
do. S.9 uk.20	*a*	4	95.25bG

Rh. BrnkO9	*d*	*4½	98.50G
do. Metall 5	*d*	4½	90.25bG
Rh. Wetf. El. 2	*d*	4½	96.90G
do. do. 2	*d*	4	89.00bG
do. Kalkw. 5	*a*	*4½	100.60G
RiebeckMt. 2	*b*	4½	98.60b
Romb. Hütt. 3	*a*	*4½	99.00G
Rybn. Steink	*a*	*4½	—.—
Sächs. El.L.5	*i*	*4½	98.50G

Düss. Hotelb	*O*	10	157.50G
Frankf. Henn.	*O*	7	119.00G
Germn. Drtm.	*O*	9	138.00G
Gevelsberg.	*O*	3	60.75G
Gilden-Br.	*O*	0	61.50G
Glückauf	*O*	8	125.50G
Henning. Rfb	*O*	0	40.00G
Herkul. Cass.	*O*	9	153.25G
Holsten	*O*	14	206.75b

Dt.Lin.u.Wchs	*1*	5	118.60bG
do. Schachtb.	*1*	35	379.90bG
do. Spiegelgl.	*1*	25	262.50bG
do. Steinzg.	*1*	16	223.00G
do. Ton u. Stz.	*1*	10	133.75G
do. Waff. u. Mn	*1*	32	596.00bG
do. Wagg. Lk.	*1*	12½	195.75bG
do. Wasswrk.	*1*	4	87.75bG
Dt. Eisenhdl.	*1*	8	119.00bG

Kosth. Cell.	*1*	11	123.50bG
Kronpr. Met.	*1*	20	290.25bG
Gb. Krüg &C.	*1*	12	143.00bG
KruschwitzZ.	*7*	15	264.60bG
Kunz Treibr.	*1*	7	98.50G
Kupfw. Dtschl	*1*	9	125.50bG
Küppersb&S	*1*	13	208.50B
Kyffhäuserh.	*1*	0	87.75b
Lahmeyer C	*4*	6	120.25G

Schöneb. Fr.	*4*	0	73.00G
C. Schoening	*5*	9	118.00bG
Schönw. Prz.	*1*	4	80.25G
Herm. Schött	*1*	9	121.25B
Schftg. Huck	*1*	6½	87.00B
Schub. & Slz.	*4*	24	350.75bG
SchuckertEl.	*8*	8	150.90b
Fr. Schulz jr.	*1*	23	285.39b
Schulz-Kndt	*1*	8	120.25bG

Deutsche Pfandbriefe

Preuss. Rentenbriefe

Deutsche Lose

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Klein- u. Strassenbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Deutsche Hypoth.-Pfandb

Obligat. industr. Gesellsch

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Auswärtige

Wechsel

Gold, Silber, Banknoten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19131028017/fragment/page=0006